SO MAGAZIN

Das Magazin für Wirtschaft und Gesellschaft im Kanton Solothurn

Nr. 4 November 2018

WIRTSCHAFT UND FINANZEN IM KANTON SOLOTHURN

Die Steuervorlage 17 als Chance für den Kanton

20 Jahre Berufslernverbund Thal-Mittelland

Innoprix-Preisträger

BRIGIT WYSS

«Die Standortstrategie für die Zukunft des Kantons bereinigen.»

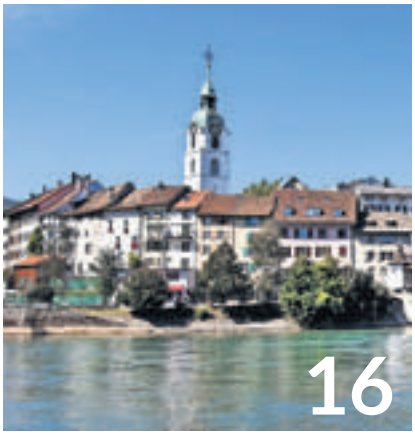
RAHEL FREY

«Die Familie ist mein Rückzugsort.»

Die Solothurner Handelskammer
stärkt die Solothurner Wirtschaft.

kgv
Kantonal-Solothurnischer Gewerbeverband

Editorial	3
Interview mit Brigit Wyss	4
Steuervorlage 17 im Kanton Solothurn	8
Abstimmung vom 25. November 2018	13
Innoprix SoBa	14
Wertschöpfungsstudie zum Stand des Tourismus im Kanton Solothurn	16
Innovationsmotor Life-Science-Industrie	18
Bürgschaftsgenossenschaften – wichtig für KMU	21
Neubau Bürgerspital	22
Nacht der Solothurner Industrie	25
Wiedereingliederung funktioniert	26
Berufslernverbund Thal-Mitteland feiert den 20. Geburtstag	28
Nachwuchsförderung tunSolothurn.ch	30
Rahel Frey – eine Solothurnerin in einer Männerdomäne	32
Pro Juventute – immer für die Jugend da	35
Ein Tag in einer Reinigungsfirma	36
Restaurant zur Säge in Hofstetten-Flüh	39



Wir danken

Herzlichen Dank unserem Silbersponsor:

Planzer Transport AG
www.planzer.ch

Impressum

Ein Produkt von PUBLICVOICE

gedruckt in der schweiz

Herausgeber kgv Kantonal-Solothurnischer Gewerbeverband und SOHK Solothurner Handelskammer **Projektleitung** Dr. Josef Roos, Public Voice **Redaktion** Dr. Josef Roos, Andreas Gasche, Daniel Probst, Adriana Gubler, Franziska Strecker, Eva-Maria Stalder, Thomas Heimann, Ronald Biehler, Jürgen Hofer, Hans Peter Schläfli, Roger Graber, Christian Hunziker **Titelbild** Rahel Frey **Fotos** Dr. Josef Roos, Public Voice, kgv Kantonal-Solothurnischer Gewerbeverband, SOHK Solothurner Handelskammer, ZVG **Layout** Daniel Eicher, Eicher Design AG **Druck** Vogt-Schild Druck AG **Distribution** Direct Mail Company AG **Auflage** 140'000 Exemplare

Warum sich eine liberale Wirtschafspolitik bewährt

Wir freuen uns sehr, Ihnen die vierte Ausgabe des «SO Magazin» präsentieren zu dürfen.

Im «SO Magazin» berichten die Solothurner Handelskammer und der Kantonal-Solothurnische Gewerbeverband zweimal im Jahr über Menschen, Organisationen und Themen aus der Wirtschaft des Kantons Solothurn. Die beiden Wirtschaftsverbände wollen damit einen Beitrag zu einem besseren Verständnis zwischen der Wirtschaft, der Politik und der Gesellschaft leisten.

Es ist uns eine besondere Freude, dass wir in dieser Ausgabe erstmals über die Verleihung des renommierten Innovationspreises InnoPrix der Baloise Bank SoBa berichten dürfen.

Ein weiterer Höhepunkt dieser Ausgabe ist das Interview mit Regierungsrätin Brigit Wyss. Die Volkswirtschaftsdirektorin ist seit gut einem Jahr im Amt und hat schon verschiedene Höhen und Tiefen erlebt. Dazu gehören Firmenschliessungen wie die der Galderma Spirig in Egerkingen, aber auch Neuansiedlungen wie die des Aargauer Chemie-Unternehmens Omya, welches an gleicher Stätte künftig ein Forschungs- und Entwicklungszentrum betreiben will.

Gerade dieses Beispiel in Egerkingen zeigt, dass die Schweiz und der Kanton Solothurn mit einer liberalen Wirtschaftspolitik gut fahren. Wäre die Galderma mit strikten Auflagen oder Streiks am Wegzug gehindert worden, hätte sich der Glücksfall Omya nicht ergeben können. Dieselbe Geschichte erlebte der Kanton Solothurn mit der Ansiedlung von Biogen auf dem ehemaligen Areal der Cellulose Attisholz AG in Luterbach. Auch wenn diese Ablösung ungleich länger dauerte als jene in Egerkingen.

Weiter finden Sie in diesem Magazin handfeste Gründe, warum das Solothurner Stimmvolk die Steuervorlage am 19. Mai 2019 annehmen und die Selbstbestimmungsinitiative am 25. November 2018 ablehnen soll. Zusätzlich stellen wir Ihnen mit dem Berufslernverbund Thal-Mittelland in Solothurn, dem Gebäudereinigungsunternehmen P. Sonderegger AG in Wangen b. Olten und dem Gault Millau prämierten Gourmet-Restaurant «Zur Säge» in Hofstetten-Flüh drei Vorzeigebetriebe im Kanton Solothurn vor. Freuen dürfen Sie sich über die persönlichen und spannenden Geschichten der Autorennfahrerin Rahel Frey. Und selbstverständlich berichten wir über eigene Projekte wie die Erfinder- und Erlebnismesse tunSolothurn und die Nacht der Solothurner Industrie.

Wir wünschen Ihnen bei der Lektüre viel Vergnügen und freuen uns auf Ihre Rückmeldungen.

Mit besten Grüssen

Daniel Probst
Solothurner Handelskammer

Andreas Gasche
Kantonal-Solothurnischer Gewerbeverband

Daniel Probst
Direktor
Solothurner Handelskammer

Andreas Gasche
Geschäftsführer kgv

Brigit Wyss, Regierungsrätin

Regierungsrätin Brigit Wyss im Interview

«Die Standortstrategie bereinigen»

Seit 14 Monaten ist Regierungsrätin Brigit Wyss Vorsteherin des Volkswirtschaftsdepartements. Sie möchte bis Ende Jahr die Standortstrategie bereinigen und nach dem klaren Volksentscheid die nächsten Schritte in der Energiepolitik neu definieren. Wichtig ist für die neue Regierungsrätin auch die Aufgaben- und Finanzentflechtung von Kanton und Gemeinden.

Interview: Josef Roos, Fotos: Bernhard Strahm

Sie sind inzwischen 14 Monate Vorsteherin des Volkswirtschaftsdepartements. Konnten Sie sich wunschgemäss in diesen Gemischtwarenladen – wie Sie es bezeichneten – einarbeiten?
Die Bezeichnung «Gemischtwarenladen» ist nicht von mir. Gerne benutze ich diese Bezeichnung aber im positiven Sinn, um die Vielfältigkeit des Volkswirtschaftsdepartementes zu betonen. Die Einarbeitungszeit war und ist nach wie vor spannend und erwartungsgemäss intensiv. Dank professioneller Vorbereitung konnte ich mir aber in kurzer Zeit einen guten Überblick über aktuelle und geplante Projekte verschaffen.

Wo stehen Sie heute? Und gefällt Ihnen Ihre Aufgabe? Welche wichtigen Projekte stehen in der nächsten Zeit an?
Der Alltag hat zwar Einzug gehalten, und doch kommt jeden Tag wieder Neues dazu; das gefällt mir sehr. Auch freue ich mich über den Austausch mit interessierten und engagierten Menschen und finde es spannend, gemeinsam nach tragfähigen Lösungen zu suchen. Aktuell sind wir dabei, verschiedene Gesetzesrevisionen zu prüfen bzw. vorzubereiten (Waldgesetz, Neugestaltung Finanzausgleich Kirchgemeinden, Wirtschafts- und Arbeitsgesetz, Bevölkerungsschutz, usw.). Bis Ende

Jahr möchten wir ausserdem die Standortstrategie 2030 bereinigt haben. Und in der Energiepolitik sollen nun nach dem klaren Votum der Solothurner Stimmbevölkerung die nächsten Schritte definiert werden. Ein weiteres, zentrales Projekt ist die Aufgaben- und Finanzentflechtung zwischen dem Kanton und den Gemeinden, welches wir noch diesen Herbst starten werden.

Gibt es für Sie in einem kollegialen Gremium genügend Handlungsspielraum, die eigenen Ideen einzubringen?
Eine gute, zielführende Diskussion ist nur möglich, wenn verschiedene Ideen eingebracht werden können. In der departementsinternen Vorbereitung und in den anschliessenden Diskussionen gibt es immer wieder Raum für eigene Ideen.

Zusammen mit der SP-Frau Susanne Schaffner wurden eine linke und eine grüne Frau in die Regierung gewählt. Sie sagten damals, man werde später merken, dass zwei linke Frauen in der Regierung sassen. Was wird mit Ihnen Beiden anders? Was können wir von Ihnen erwarten?
Jedes Mitglied des Regierungsrates bringt seine ganz spezifischen Erfahrungen mit, welche prägend sind für seine politische Arbeit. Es ist daher sicher kein Zufall, dass sowohl für Susanne Schaffner als auch für mich zum Beispiel die Vereinbarkeit von Beruf und Familie oder die Lohngleichheit wichtige Themen sind. Ich setze mich dafür ein, dass der Kanton Solothurn auch in diesen Bereichen weiterkommt.

Ganz allgemein gefragt: Wie würden Sie einem Gast aus der Ostschweiz die Stärken und Schönheiten des Kantons Solothurn beschreiben?
Der Kanton Solothurn ist ein kulturell vielfältiger, wirtschaftlich interessanter und landschaftlich wunderschöner Kanton. Als bestens erschlossener Brückenkanton mit viel Charme bietet der Kanton seiner Bevölkerung eine hohe Lebensqualität mit viel Kultur, guten Bildungsangeboten, vielfältigen Sport- und Freizeitmöglichkeiten in intakten Naherholungsgebieten. Als exportorientierter Wirtschaftsstandort setzt der Kanton Solothurn auf Präzision und Innovation und verfügt über entsprechend spannende, zukunftsorientierte Arbeitsplätze.

Ende 2018 solle eine Standortstrategie für den Kanton Solothurn verabschiedet werden. Wohin geht der Weg? Welches sind die Hauptumsetzungspunkte?
Wir haben dazu sieben Handlungsfelder definiert mit Leitsätzen und Stossrichtungen. Ganz grundsätzlich möchten wir den Kanton Solothurn breiter positionieren. Es soll ein attraktiver Kanton zum Leben und zum Investieren sein. In diesem Sinne soll der Kanton Solothurn weiterentwickelt werden zu einem wettbewerbsfähigeren Wirtschaftsstandort und gleichzeitig zu einem Wohnstandort mit einer guten Lebensqualität.

Was wird diese Standortstrategie den Firmen und Menschen im Kanton Solothurn bringen?
Die gesetzlichen Grundlagen der Wirtschaftsförderung sind weit gefasst. Der Regierungsrat hat deshalb bereits in seinem Legislaturplan 2017-2021 die Stärkung der Standortattraktivität und Wettbewerbsfähigkeit als politischen Schwerpunkt der kantonalen Wirtschaftsförderung definiert. Die Standortstrategie 2030 ist nun eine weitere Konkretisierung dieses Ziels und soll der kantonalen Wirtschaftsförderung inskünftig als Leitplanke dienen. Mit der Standortstrategie 2030 wollen wir den Kanton Solothurn optimal auf die sich laufend verändernden nationalen und internationalen Entwicklungen ausrichten und klarer positionieren im Interesse der Wirtschaft und der Bevölkerung.

Wie schaffen Sie es, die verschiedenen Anliegen und Bedürfnisse aller Unternehmen von KMU bis Grossindustrie gleichermassen zu berücksichtigen?
Wir haben ein Grundverständnis: Jedes Unternehmen ist wichtig für den Standort Kanton Solothurn.

Fortsetzung auf Seite 7

Vielfalt der Aufgaben, Vielfalt der Berufsbilder

Härterei Gerster AG – ein vielfältiger Arbeitgeber

Rund 110 Mitarbeitende sorgen bei der Härterei Gerster AG in Egerkingen für die Wärmebehandlung von schweren Einzelstücken bis zu Kleinstteilen in Millionenserien. Der Hintergrund der Mitarbeitenden ist vielfältig: Zahlreiche Quereinsteiger ergänzen das Team mit technischer oder kaufmännischer Aus- und Weiterbildung.

Die Aufgaben und Berufsbilder bei der Härterei Gerster AG sind vielseitig: Gemeinsam ist den Mitarbeitenden die spürbare Begeisterung für die vielseitige Arbeit und den Gestaltungsspielraum, was sich auch in der langjährigen Betriebszugehörigkeit zeigt.

Spezialisten für die Wärmebehandlung im Büro …

Einer der Mitarbeitenden ist Martin von Arb, Verkaufsleiter Deutschschweiz. Der gelernte Elektromechaniker arbeitet seit über 23 Jahren bei Gerster und hat nebst Weiterbildungen zum Thema Härten eine Logistiker-Ausbildung und ein Nachdiplomstudium in Führung abgeschlossen: «Als ich bei der Firma Gerster begonnen habe, wusste ich nicht so genau, wie vielfältig das Härten sein kann. In der Zwischenzeit hat sich die Wärmebehandlung für mich zu einer Leidenschaft entwickelt.»

Die Begeisterung für das Härten teilt seine Bürokollegin Nicole Broch. Die Sachbearbeiterin Anwendungstechnik begann ihre Arbeit vor 9 Jahren bei der Härterei Gerster AG. Als Quereinsteigerin mit Interesse für Technik hat sie nach einer KV-Lehre «on the job» und durch zahlreiche Weiterbildungen die fehlende technische Grundausbildung kompensiert: «Ich finde meine Arbeit spannend und lerne jeden Tag etwas Neues.»

Seit zwei Jahren ist Roger Grolimund, gelernter CNC-Mechaniker und dipl. Betriebstechniker HF, auf dem Stockwerk anzutreffen. Nach über 20 Jahren in einem globalen Medtech-Konzern hat er eine neue Herausforderung gesucht: «Nebst meiner vielseitigen Tätigkeit als Projektleiter für anspruchsvolle Kunden- und Investitionsprojekte gefallen mir bei Gerster die Mitsprachemöglichkeiten, u.a. als Arbeitnehmervertreter.»

… und in der Produktionshalle

Noch näher bei der Wärmebehandlung sind die Spezialisten an den Anlagen. Markus Koch beispielsweise arbeitet seit 20 Jahren bei der Härterei Gerster AG. Der gelernte Landwirt hat seinen Berufswechsel bis heute nie bereut: «Ich schätze hier die abwechslungsreiche Arbeit, die Arbeitszeiten und die Mitbestimmungsmöglichkeiten.» Als Vorarbeiter betreut er die Ofenanlagen für das Vakuumhärten.

Auch sein Arbeitskollege Ersel Karaca schätzt die Aufgabenvielfalt und die gleitende Arbeitszeit. Der gelernte Automechaniker gehört seit 14 Jahren zum Team und koordiniert den letzten Verarbeitungsprozess. Um die Anlagen zu be- oder entladen, ist er zum Teil auch für Kurzeinsätze am Wochenende im Betrieb anzutreffen.

Härterei Gerster AG
4622 Egerkingen
www.gerster.ch

Martin von Arb

Nicole Broch

Roger Grolimund

Markus Koch

Ersel Karaca

Entsprechend ist es für uns selbstverständlich, dass wir auf die unterschiedlichen Bedürfnisse sowohl der Grossindustrie wie auch der KMU eingehen.

Die Entflechtung der Aufgaben und der Finanzierung zwischen Gemeinden und Kanton ist auch eine wichtige Aufgabe, an der Sie gerade arbeiten. Wo stehen Sie hier?
Wir werden dieses Projekt diesen Herbst starten und damit beginnen, die Aufgaben- und Lastenverschiebungen zwischen Kanton und Gemeinden rückwirkend bis zum Jahr 2010 aufzuarbeiten. Das ist eine grosse, wichtige Aufgabe, damit wir anschliessend eine einheitliche und klare Diskussionsgrundlage haben.

Was können die Gemeinden diesbezüglich von Ihnen erwarten?
Sowohl die Gemeinden als auch der Kanton haben ein grosses Interesse an diesem unbestritten anspruchsvollen Projekt. Das ist eine gute Ausgangslage für einen gleichberechtigten, offenen Dialog über die unterschiedlichen Zusammenhänge von Aufgaben- und Lastenverschiebungen zwischen dem Kanton und den Gemeinden.

Sie haben sich für das Energiegesetz stark gemacht. Weshalb fiel es beim Volk durch?
Die von der gfs.bern durchgeführte Nachanalyse hat mich darin bestätigt, dass die Mehrheit der Solothurnerinnen und Solothurner mehr Energieeffizienz und mehr erneuerbare Energien will. Dafür braucht es aber ganz offensichtlich mehr Anreize und Zielvorgaben statt strikte Vorschriften und Verbote, wie sie im Energiegesetz teilweise vorgesehen waren.

Wie muss die Steuervorlage 17 auf nationaler und kantonaler Ebene ausgestaltet werden, damit Arbeitsplätze und Steuersubstrat im Kanton Solothurn erhalten werden können und das Volk am Schluss den Vorlagen zustimmt?
Auf nationaler Ebene hat das Parlament die Steuervorlage 17 mit der AHV-Sanierung verknüpft um sie mehrheitsfähig zu machen. Auf kantonaler Ebene hat eine Arbeitsgruppe mit Vertretern aus den Wirtschaftsverbänden, Gewerkschaften und dem Verband der Einwohnergemeinden ebenfalls einen Kompromiss ausgearbeitet um die kantonale Umsetzung der SV 17 mehrheitsfähig zu machen. Diese Bemühungen zeigen, wie zentral wichtig diese Vorlagen für die Schweiz, für den Kanton Solothurn sind. Es braucht deshalb eine breite, solide Auseinandersetzung. Zustimmen wird die Bevölkerung erst, wenn sie die Chancen und Risiken umfassend abwägen kann.

Was wollen Sie am Ende der Legislatur für Ziele erreicht haben?
Ich möchte die erwähnten Projekte vorantreiben und soweit möglich auch abschliessen können. Aber am Ende der Legislatur will ich auf jeden Fall sagen können, dass wir gut gearbeitet und eine Diskussionskultur etabliert haben, auf der wir aufbauen können.

Wo sehen Sie die grössten Herausforderungen?
Unsere Entwicklung nachhaltiger zu gestalten, indem ökonomische, ökologische und soziale Ziele gleichzeitig und gleichberechtigt umgesetzt werden.

Was ist noch zu tun?
Viel. Machen wir uns an die Arbeit.

Umsetzung der Steuervorlage 17 im Kanton Solothurn

Die Steuervorlage 17 als Chance für den Kanton Solothurn

Voraussichtlich wird das Schweizer Stimmvolk am 19. Mai 2019 über die nationale Steuervorlage 17 in Verbindung mit der AHV-Finanzierung abstimmen. Gleichzeitig werden die Stimmberechtigten des Kantons Solothurn wohl auch über die kantonale Umsetzung der Steuervorlage 17 befinden können. Für den Kanton Solothurn ist die Steuervorlage 17 eine Chance, vom Tropf des nationalen Finanzausgleichs wegzukommen, den Wohlstand für alle zu steigern und die Wettbewerbsfähigkeit für Unternehmen nachhaltig zu verbessern.

Text: Daniel Probst, Solothurner Handelskammer, Fotos: Solothurner Handelskammer

Auf internationalen Druck muss die Schweiz die Steuerprivilegien für international tätige Gesellschaften aufheben. Diese privilegierten Statusgesellschaften bezahlen heute im Kanton Solothurn 8,5 bis 10 Prozent Gewinnsteuern, während normal besteuerte Unternehmen rund 21 Prozent abliefern müssen.

Die Privilegierung steht nicht mehr im Einklang mit internationalen Standards. Diese Situation führt bei Unternehmen, die grenzüberschreitend tätig sind, zu Rechts- und Planungsunsicherheiten und schadet dem Standort sowie der Reputation der Schweiz. Mit der Steuervorlage 17 werden die Privilegien für die Statusgesellschaften aufgehoben. Neu sollen alle Firmen gleich lange Spiesse erhalten. In der Konsequenz müssen die Statusgesellschaften deutlich mehr Steuern bezahlen, während die übrigen Gesellschaften steuerlich entlastet werden.

Mit Steuervorlage 17 den Unternehmensstandort stärken

Ein Fortbestehen der geltenden Regelungen würde zu vermehrten Retorsionsmassnahmen seitens des

Auslands führen, wovon die Solothurner Wirtschaft aufgrund ihrer hohen Exporttätigkeit in besonderem Masse betroffen wäre.

Viele der privilegiert besteuerten Unternehmen sind sogenannt mobile Gesellschaften. Bei diesen Firmen oder Firmenteilen entscheidet der Steuersatz in hohem Masse über den Standort des Unternehmens. Auch bei weniger mobilen Gesellschaften entscheidet ein wettbewerbsfähiger Steuersatz mittel- bis langfristig über eine erfolgreiche Entwicklung eines Unternehmens.

Im Kanton Solothurn gibt es 400 Unternehmungen, die hochmobil sind oder hochmobile Einheiten haben. Diese Firmen zahlen jährlich 35 bis 50 Mio. Franken Steuern. Zudem arbeiten in diesen Unternehmen viele Leute, die wiederum Steuern im Kanton bezahlen. Auch die Zuliefererfirmen und das Gewerbe profitieren von diesen Firmen.

Kompetitive Steuerstrategie sichert Wettbewerbsfähigkeit

Um als Wirtschaftsstandort und Werkplatz attraktiv bleiben zu können, ist es von links bis rechts unbestritten, dass der ordentliche Steuersatz für juristische Personen gesenkt werden muss.

Mit dem in der kantonalen Vernehmlasslungsvorlage vorgeschlagenen Steuersatz von 12,9 Prozent folgt der Regierungsrat seinem eigenen, im Legislaturplan 2017 – 2021 formulierten Ziel, wonach die Steuerbelastung für Unternehmen tiefer als der Durchschnitt aller Kantone sein soll. Mit einem ordentlichen Steuersatz unter 13 Prozent positioniert sich der Kanton Solothurn künftig knapp in der vorderen Hälfte aller Kantone. Damit hat der Kanton Solothurn gute Chancen, aus nahe liegenden Kantonen Firmen zu gewinnen, da sich diese bei 16 bis 18 Prozent positionieren.

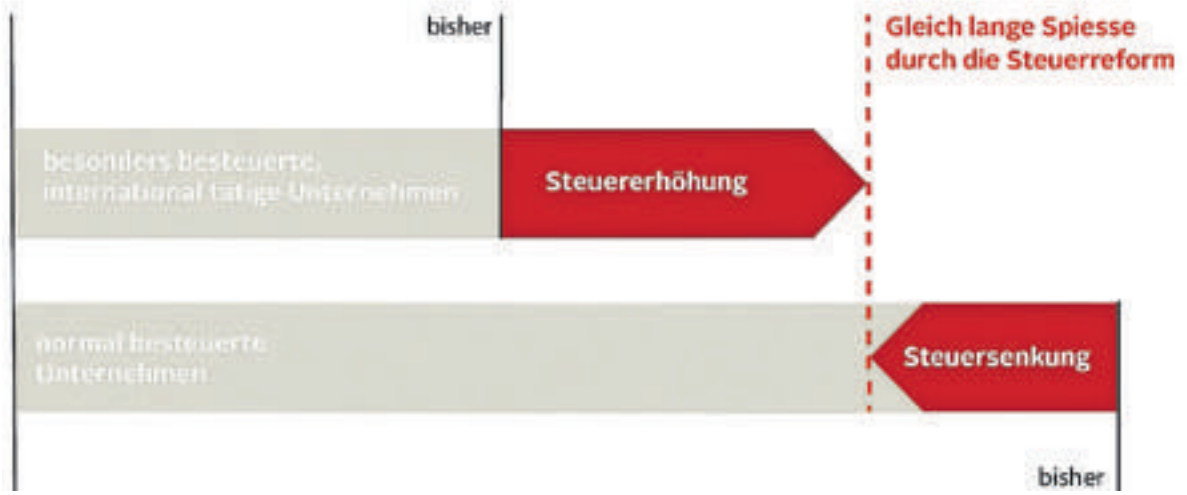
Steuerliche Gegenfinanzierung und Bundesbeiträge

Als Ausgleich für die kompetitive Steuerstrategie unterstützen die Solothurner Handelskammer und der Kantonal-Solothurnische Gewerbeverband namhafte steuerliche Massnahmen zur Gegenfinanzierung.

Konkret befürworten die Wirtschaftsverbände eine Erhöhung der Teilbesteuerung von Dividenden aus massgeblichen Beteiligungen von 60 auf maximal 70 Prozent und eine Erhöhung der Vermögensteuer auf Vermögen über 1 Mio. Franken um maximal 40 Prozent. Beide Massnahmen sind sehr schmerzhaft, jedoch ein Teil der ausgewogenen Lösung.

Eine zusätzliche Gegenfinanzierung von rund 20 Millionen Franken leistet der Bund mit der Erhöhung der Rückerstattung der Bundessteuern. Durch die Verschlechterung des Ressourcenindexes im Nationalen Finanzausgleich kommt der Kanton Solothurn sehr wahrscheinlich sogar noch zu weiteren Millionen. So werden ressourcenschwachen Kantonen, zu denen unser Kanton leider inzwischen gehört, während sieben Jahren weitere 180 Millionen Franken ausgeschüttet.

Die bisherigen Sonderregeln für international tätige Unternehmen werden abgeschafft. Neu zahlen diese dieselben (höheren) Steuersätze wie alle Unternehmen. Das schafft gleich lange Spiesse und stärkt namentlich die KMU.



BEKB | BCBE
3. SÄULE AB ANFANG 20
ECHT JETZT?
ABER SICHER!
Die 3. Säule ist eine Investition in die Zukunft.
Je früher man mit Einzahlen beginnt, desto besser.
bekb.ch/echtjetzt

Über 30 Millionen Franken von der Wirtschaft
Im Zusammenhang mit einer kompetitiven Steuerstrategie verpflichtet sich die Wirtschaft ausserdem, für den sozialen Ausgleich jährlich einen Beitrag von rund 30 Mio. Franken für flankierende Massnahmen auf Ebene des Bundes und des Kantons zu leisten. Damit hat die Wirtschaft den ursprünglich im kantonalen Paket zur Unternehmenssteuerreform III in Aussicht gestellten Betrag von 15 bis 20 Mio. Franken fast verdoppelt.

Mit dem vom Ständerat und Nationalrat verabschiedeten Paket «Steuervorlage und AHV-Finanzierung» (STAF) sollen den Arbeitgebern zusätzlich 0,15 Prozent Lohnbeiträge aufgebürdet werden. Im Kanton Solothurn macht das 13,3 Mio. Franken aus. Zusammen mit den vom Regierungsrat vorgeschlagenen, kantonalen Massnahmen, welche sich auf insgesamt 31 Mio. Franken addieren, müsste die Wirtschaft des Kantons Solothurn rund 44,3 Mio. Franken leisten. Damit würde der Bogen deutlich überspannt.

Massnahmen für den sozialen Ausgleich
Mit den 30 Mio. Franken aus der Wirtschaft lassen sich verschiedene Massnahmen für den sozialen Ausgleich finanzieren. So sollen Familien mit einer Verdoppelung des Abzugs von Kinderbetreuungskosten von 6‘000 auf 12‘000 Franken, mit der Finanzierung von Familienergänzungsleistungen und mit einem Ausbau der familienergänzenden Kinderbetreuung (Kantonale Betreuungsgutscheine) unterstützt werden. Zusätzlich sollen die Familienzulagen um 10 Franken erhöht werden.

Weiter sollen die Einkommenssteuern für kleine Einkommen gesenkt werden. Zusätzliche Entlastungen für mittlere und höhere Einkommen sind zwar wünschenswert, aber im Moment finanziell nicht machbar. Mittel- und langfristig sollten aber weitere Steuersenkungen bei den natürlichen Personen unbedingt angestrebt werden. Auch bei den natürlichen Personen gehört der Kanton Solothurn heute zu den teuersten Kantonen.

Steuervorlage 17 als Chance für den Kanton Solothurn
Die Steuerausfälle bei den Gemeinden sollen nach den Einnahmen durch die steuerliche Gegenfinanzierung und den Entlastungen durch die Massnahmen für den sozialen Ausgleich mittels eines angepassten Finanzausgleichsmechanismus vollständig kompensiert werden. Nach vier Jahren soll eine Überprüfung erfolgen. Gleichzeitig soll die Aufgabenentflechtung zwischen dem Kanton und den Gemeinden vorangetrieben werden.

Ein Scheitern der Vorlagen können sich die Schweiz und vor allem der Kanton Solothurn nicht leisten. Bei einer Ablehnung würde der Kanton Solothurn nicht nur die Steuereinnahmen und Arbeitsplätze im eigenen Kanton gefährden. Auch indirekt wäre er stark betroffen. Denn allein nächstes Jahr erhält der Kanton Solothurn über den nationalen Finanzausgleich vom Bund und den finanzstarken Kantonen über 367 Mio. Franken. Das ist 1,6 Mal die Summe, die der Kanton Solothurn jedes Jahr gesamt von seinen juristischen Personen einnimmt.

Für den Kanton Solothurn ist die Steuerreform deshalb eine Chance, vom Tropf des nationalen Finanzausgleichs wegzukommen, den Wohlstand für alle zu steigern und die Wettbewerbsfähigkeit für Unternehmen im Kanton Solothurn nachhaltig zu verbessern.

MEINE GESUNDHEIT – MEIN SPITAL

NEUBAU BÜRGERSPITAL – DAS SPITAL MEINER REGION

Wir halten Schritt mit dem Fortschritt – mit dem Neubau des Bürgerspitals Solothurn legen wir einen wichtigen Grundstein für die Zukunft der Gesundheitsversorgung: baulich innovativ, medizinisch fortschrittlich und regional verankert. Ab Sommer 2020 stehen Ihnen im Neubau nicht nur unsere modernen Behandlungs-, sondern auch komfortable Ein- und Zweibettzimmer zur Verfügung.
Wir freuen uns, im neuen Gesundheitsbau für Sie da zu sein.

Bürgerspital Solothurn | Schöngrünstrasse 42 | 4500 Solothurn | T 032 627 31 21
www.solothurnerspitaeler.ch/neubau | solothurnerspitäler | info.bss@spital.ch

Bürgerspital Solothurn
solothurner spitäler soH

Abstimmung vom 25. November 2018

Klares NEIN zur Selbstbestimmungsinitiative

Der Vorstand der Solothurner Handelskammer empfiehlt die Selbstbestimmungsinitiative (SBI) mit 28 zu 0 Stimmen ohne Enthaltung klar zur Ablehnung. Das Volksbegehren stellt über 600 Wirtschaftsabkommen unter Dauervorbehalt und führt damit zu einer Verunsicherung und Destabilisierung der Wirtschaft. Zudem schwächt die Initiative die direkte Demokratie, gefährdet die Rechtssicherheit und die Stabilität der Schweiz.

Text: Daniel Probst, Solothurner Handelskammer, Fotos: zVg vom Komitee Nein Zur Selbsbestimmungsinitiative

Die Volksinitiative «Schweizer Recht statt fremde Richter» will einen generellen Vorrang des Verfassungsrechts gegenüber dem Völkerrecht verankern und die Behörden verpflichten, völkerrechtliche Verträge neu zu verhandeln und nötigenfalls zu kündigen, wenn ein Widerspruch zur Bundesverfassung besteht. Für das Bundesgericht sollen neben den Bundesgesetzen nur noch jene völkerrechtlichen Verträge massgebend sein, die dem Referendum unterstanden haben.

Verunsicherung und Destabilisierung der Wirtschaft

Neben dem Völkerrecht betrifft die Initiative auch eine Vielzahl von bestehenden internationalen Verträgen, darunter über 600 Wirtschaftsabkommen. Dazu zählen etwa Freihandels-, Investitionsschutz- oder Doppelbesteuerungsabkommen, Abkommen im Rahmen der WTO usw.

Als kleine, stark mit dem Ausland verbundene Volkswirtschaft hat die Schweiz kein Interesse daran, ein solches Vertragsgeflecht unter einen Dauervorbehalt zu stellen. Diese Verträge stellen den Zugang der Schweizer Unternehmen zu ihren Absatzmärkten im Ausland sicher.

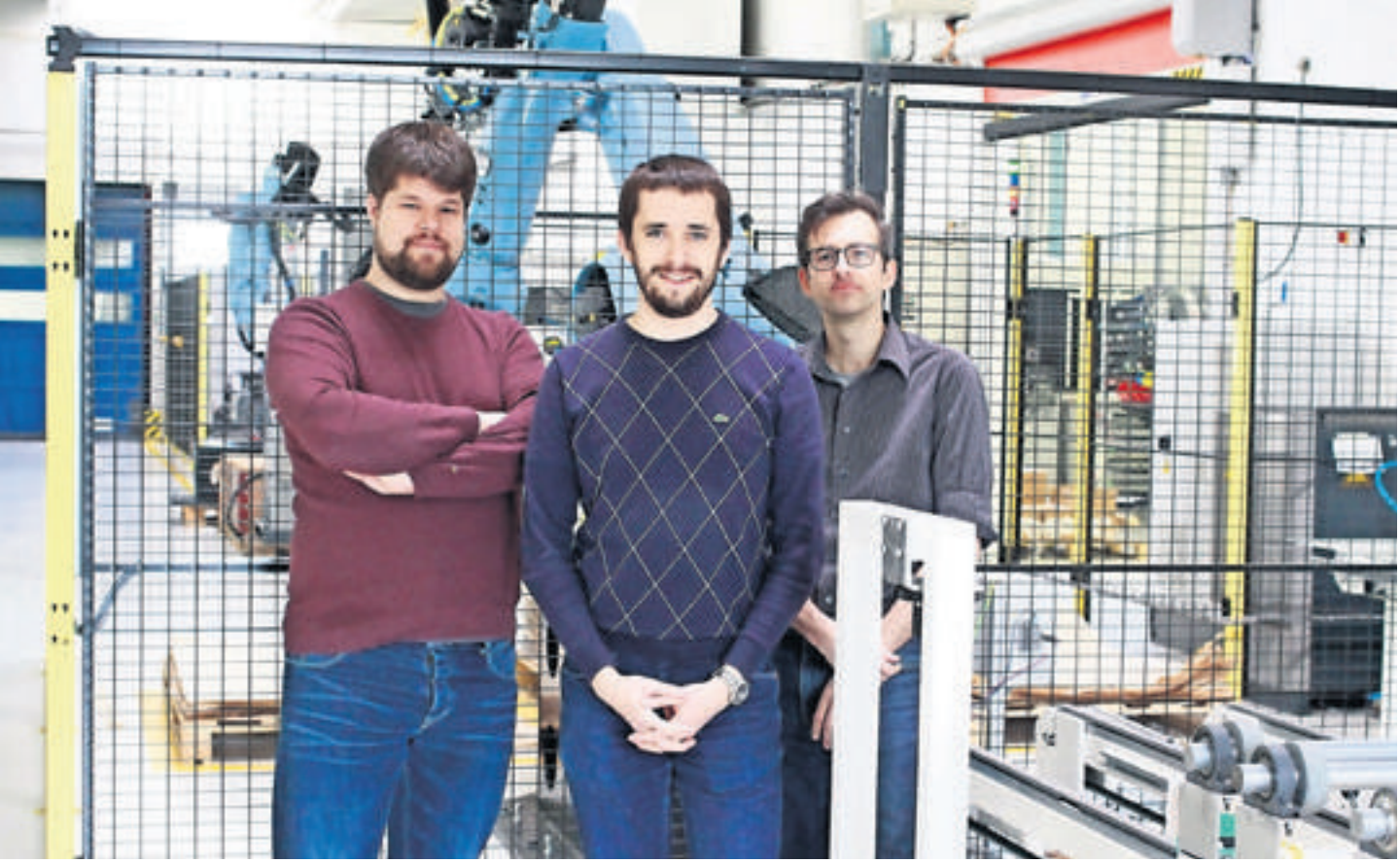
Selbstbestimmungsinitiative schwächt direkte Demokratie

Heute erlaubt es der Gesetzesprozess, dass nach Annahme einer Volksinitiative Konflikte mit anderen bereits bestehenden Verfassungsnormen und auch internationalen Abkommen im Landesinteresse zu lösen sind. Mit der Selbstbestimmungsinitiative ginge dieser wichtige Aspekt bei der Umsetzung des Volkswillens wegen der direkten Rechtswirkung künftiger Verfassungsinitiativen auf internationale Abkommen verloren.

Gefährdung der Rechtssicherheit und der Stabilität der Schweiz

Der Dauervorbehalt ist zusammen mit der Kündigungsklausel ein Mechanismus, der den für unsere Direktdemokratie so wichtigen Pragmatismus aushebeln würde. Das Volk kann über das fakultative und obligatorische Referendum bereits heute bei Staatsverträgen mitbestimmen.

Die Selbstbestimmungsinitiative führt nicht zu mehr Souveränität, sondern sie gefährdet für die Schweizer Wirtschaft äusserst wichtige Standortfaktoren wie Rechtssicherheit und Stabilität. Die Stellung der Schweiz als zuverlässige, international vernetzte Partnerin wird in Frage gestellt. Damit widerspricht die Selbstbestimmungsinitiative den fundamentalen Werten der Schweiz.



GL der Swiss PV AG aus Deitingen

Innoprix-Preisverleihung in Olten

Die Swiss PV AG gewinnt den InnoPrix SoBa 2018

Die Swiss PV AG aus Deitingen gewinnt den InnoPrix SoBa 2018. Sie überzeugte die Jury der Stiftung der Baloise Bank SoBa zur Förderung der solothurnischen Wirtschaft mit kostengünstigen und kundenspezifischen Solarlösungen, welche die Unternehmung direkt in der eigenen, vollautomatischen Produktionsstrasse fertigt. Der Preis ist mit 25'000 Franeken dotiert und wurde offiziell am 19. November in feierlichem Rahmen im Stadttheater Olten überreicht.

Text: Baloise Bank SoBa, Fotos: Baloise Bank SoBa

Der Anteil an Häuser und Wohnliegenschaften, deren Dächer mit Solarmodulen ausgestattet sind, hat sich in den letzten Jahren schweizweit erhöht; so auch im Kanton Solothurn. Dieser Anstieg kann einerseits auf die Energiestrategie des Bundes und andererseits auf das zunehmende Bewusstsein der Bevölkerung für das Thema Nachhaltigkeit zurückgeführt werden.

Innovative Swiss PV AG in Deitingen

Solarzellen bilden eine einfache und nachhaltige Möglichkeit, durch die Sonneneinstrahlung Energie zu gewinnen und zu nutzen. Das Sonnenlicht wird in den Solarmodulen direkt in elektrische Energie umgewandelt. Diese Energie kann anschliessend von Haushalten direkt verwendet werden oder sie wird in das öffentliche Stromnetz eingespiesen.

In der Schweiz gibt es auf dem Gebiet der Solarmodule und der Photovoltaikanlagen verschiedene Firmen, die teils bis über die Landesgrenzen hinaus tätig sind. Als bislang einzige Firma, die Doppelglas-Solarmodule in allen Farben, Formen und Leistungsklassen anbietet, hebt sich die Swiss PV AG von ihrer Konkurrenz ab. Die industrielle Fertigung ihrer massgeschneiderten Solarlösung findet

in den eigenen Produktionsstrassen statt und ist flexibel und zu verhältnismässig niedrigen Kosten möglich. Ein weiterer Erfolgsfaktor stellen die Montagemöglichkeiten dar: Die Solarzellen können nicht nur auf Dächern von Gebäuden, sondern auch als Fassadenelemente an deren Seitenwänden angebracht werden. So können zusätzliche Sonnenstrahlen eingefangen und zu Energie umgewandelt werden.

Setzt Impulse für Schweizer Energiestrategie

Die Swiss PV AG verfügt in der Schweiz über ein kompetentes Netz von 250 Vertriebspartnern. Sie adressiert insbesondere Architekten, Bauherren, Installateure und Elektroinstallateure aus der Baubranche. Durch ihre hervorragenden Lösungen durfte das Unternehmen bereits diverse bekannte Bauprojekte wie zum Beispiel das Fussballstadion LIPO-Park Schaffhausen oder die Talstation der 3S-Bahn Klein Matterhorn unterstützen.

Ausschlaggebend zum Gewinn für den InnoPrix 2018 war für den Stiftungsrat die zukunftsweisende technologische Weiterentwicklung im Solarmodulbau. Dieser umfasst nicht nur Standardpanels oder -ziegel, sondern verbindet diese Elemente mit einer vollintegrierten Produktion, was eine breitere Anwendung bei deutlich optimierten Kosten eröffnet. Das Projekt setzt somit neue Impulse für die schweizerische Energiestrategie.

Baloise Bank SoBa

Referenz Solarfassade

Referenz Dachintegration

Die Stiftung der Baloise Bank SoBa zur Förderung der solothurnischen Wirtschaft verfolgt ihren Zweck durch die jährliche Vergabe des InnoPrix SoBa. Ausgezeichnet wird jeweils ein Projekt, das dem Wirtschaftsraum Solothurn innovative und positive Impulse verleiht.

Die Stiftungsräte beurteilen die eingegangenen Projekte nach den folgenden Kriterien:

- Positiver ökonomischer Effekt auf die solothurnische Wirtschaft
- Beitrag zur Forschung und Entwicklung oder Technologietransfer
- Ersichtliche Machbarkeit des Projekts in technischer und finanzieller Hinsicht
- Potenzial für wirtschaftlichen Erfolg
- Innovation mit eigenständigen und noch nicht existierenden Ansätzen

Der Preisträger erhält neben dem Preisgeld von 25‘000 Franken die Möglichkeit, sich und sein Projekt im Rahmen der Preisverleihung der Öffentlichkeit zu präsentieren. Der nächste InnoPrix SoBa wird am 18. November 2019 im Stadttheater in Olten verliehen. Bewerbungen für die nächstjährige Austragung können zwischen April und Ende Juni 2019 eingereicht werden. Weitere Informationen zur Stiftung und zum InnoPrix SoBa finden Sie unter: www.baloise.ch/innoprixsoba

Holzbrücke Altstadt Olten

Wertschöpfungsstudie zum Stand des Tourismus im Kanton Solothurn 2018

Neuer Grundlagenbericht für die Tourismusbranche

Im Auftrag von Kanton Solothurn Tourismus hat die Firma Rütter Soceco aus Rüschlikon 2017 die touristische Entwicklung des Kantons Solothurn seit 2008 untersucht. Die im Mai dieses Jahres veröffentlichte Wertschöpfungsstudie basiert auf der Auswertung von statistischem Datenmaterial und einer Gästebefragung in den touristischen Regionen des Kantons. Sie dient als Grundlagenbericht für die zukünftige touristische Entwicklung.

Text: Jürgen Hofer, Kanton Solothurn Tourismus, Fotos: Region Solothurn Tourismus

Positive Entwicklung

Die Tourismusbranche im Kanton Solothurn hat sich von 2008 bis 2017 positiv entwickelt. Die Zahl der Beschäftigten ist von 2600 auf 3000 Vollzeitäquivalente (+15%) angewachsen. Die Bruttowertschöpfung ist von 240 Millionen auf 280 Millionen Franken (+18%) gestiegen. Der Tourismus hat damit den Anstieg der Gesamtbeschäftigung der kantonalen Wirtschaft und die Steigerung des kantonalen Bruttoinlandprodukts übertroffen.

2017 haben rund 6,2 Millionen touristische Gäste den Kanton Solothurn besucht. Ein grosser Teil davon sind Tagesgäste (81%), deren überwiegende Mehrheit (rund 94%) aus der Schweiz stammt. Als grösste ausländische Gästegruppen sind Deutsche und Franzosen zu nennen. Wandern (Jura), Langsamverkehr (Velo, Aare Schifffahrt) und die attraktiven Altstädte von Solothurn und Olten mit ihrem breiten kulturellen Angebot stellen die wichtigsten Motive für einen Besuch im Kanton Solothurn dar.

Die Hotellogiernächte haben während der untersuchten Periode, trotz einer Abnahme der Betriebe (-7%), um 11% auf rund 414‘000 zugelegt. Dies ist im schweizweiten Vergleich eine überdurchschnittliche Zunahme. In den Städten Olten, Solothurn und Grenchen ist das Bettenangebot gestiegen, was sich positiv auf die Hotellogiernächte ausgewirkt hat. Im Naturpark Thal und im Schwarzbu-

benland sind Hotelbetriebe geschlossen worden und als Folge davon sind die Hotellogiernächte zurückgegangen. In beiden Regionen sind die Gästefrequenzen insgesamt aber angestiegen und im Verhältnis zu den Einwohnerzahlen hoch.

Beträchtliche Wertschöpfung trotz tiefen Tagesausgaben

Die Ausgaben der Tagesgäste fallen mit durchschnittlich CHF 39.- tief aus (übernachtende Gäste CHF 103.- bis CHF 208.-). Dies ist nicht auf eine mangelnde Zahlungsbereitschaft zurückzuführen. Vielmehr sind insbesondere im ländlichen Raum noch zu wenig attraktive Angebote (lokale Produkte, Kulinarik, Souvenirs, usw.) vorhanden.

Trotzdem haben Tages- und übernachtende Gäste 2017 rund 350 Millionen Franken ausgegeben, davon je 150 Millionen Franken in den Regionen Solothurn-Grenchen und Olten; 33 Millionen Franken im Schwarzbubenland und 17 Millionen Franken im Naturpark Thal. Über die touristischen Leistungsträger hinaus profitierten dabei auch andere Wirtschaftszweige in erheblichem Umfang von den Gästeausgaben.

Wirtschaftlich hat der Tourismus in den ländlichen Regionen eine grössere Bedeutung als im übrigen Kanton. Im Naturpark Thal hat er einen Anteil von 3,5% an der Beschäftigung und 2,2% an der regionalen Wertschöpfung. Im Schwarzbubenland betragen die Anteile 3,3% und 2,1%. Insgesamt trägt der Tourismus mit 2,7% zur kantonalen Beschäftigung bei. Sein Anteil am kantonalen BIP beträgt 1,7%.

Kloster Mariastein

Die Wertschöpfungsstudie

Die Studie steht den Tourismusregionen und allen Interessierten unter www.kantonsolothurntourismus.ch/wertschoepfungsstudie/ zur Verfügung.

Kontakt:
Jürgen Hofer
Geschäftsführer Kanton Solothurn Tourismus
Telefon 032 626 46 46
juergen.hofer@solothurn-city.ch

Verbesserungspotenzial erkannt

Ein differenzierter Blick auf die Herkunft der Tagesgäste zeigt, dass ein grosser Teil aus den umliegenden Mittellandkantonen und dem Kanton Solothurn stammt. Erfreulich ist dabei, dass die touristischen Attraktionen auch von der einheimischen Bevölkerung geschätzt werden. Auf der anderen Seite sind die zweifellos vorhandenen Gästepotenziale aus der übrigen Schweiz noch zu wenig genutzt, was auf eine mangelnde Sichtbarkeit auf den Märkten hindeutet. Diese gilt es in der Folge zu verbessern, indem die touristischen Attraktionen von überregionaler Bedeutung (u.a. Weissenstein, Kloster Mariastein, Altstädte Solothurn und Olten) gezielter und intensiver vermarktet werden.

Übernachtende Gäste geben deutlich mehr Geld aus als Tagesaufenthalter. Um Gäste zum Übernachten zu animieren, muss es gelingen, deren Aufenthaltsdauer von aktuell drei bis fünf Stunden zu verlängern. Dazu braucht es zusätzliche touristische Angebote und Attraktionen. Es gilt: Je dichter und vielfältiger das Angebot, desto länger der Aufenthalt und grösser die Wertschöpfung in einer Region.

In diesem Zusammenhang wäre es wünschbar und nützlich, wenn der Kanton Solothurn ab 2020 bis 2023 wieder ein Programm der neuen Regionalpolitik des Bundes (NRP) auflegen würde. Ein entsprechender, breit abgestützter Auftrag ist zurzeit im Kantonsparlament hängig.

Fazit und Ausblick

Die neue Wertschöpfungsstudie zum Stand des Tourismus im Kanton Solothurn 2018 zeigt eine insgesamt positive touristische Entwicklung auf, ohne den Handlungsbedarf in einigen Bereichen zu verkennen. Darauf aufbauend können die touristischen Angebote weiterentwickelt und vorhandene (Markt-) Potenziale besser ausgeschöpft werden.

Die Ypsomed AG erhielt den Solothurner Unternehmerpreis 2017 für ihre Personalarbeit.

Life-Science-Industrie – Innovationsmotor des Kantons Solothurn

Knochenarbeit, Biologics und Insulinpumpen

Die Life-Science-Industrie ist vielseitig aufgestellt, höchst innovativ und schafft täglich neue Arbeitsplätze für Berufsfachleute und Akademiker. Sie zählt zu den erfolgreichsten Branchen des Landes – der Kanton Solothurn ist vorne mit dabei.

Text: Roger Graber, Wirtschaftsförderung Kanton Solothurn, Fotos: Wirtschaftsförderung Kanton Solothurn

Am 8. April 1958 wurde in Bettlach Wirtschaftsgeschichte geschrieben. Es war der Tag, an dem sich der Bieler Chirurg Dr. Maurice Müller sowie der gelernte Mechaniker Robert Mathys zum ersten Mal trafen. Sie hatten die Vision, Knochenbrüche anstatt mit Gips neu mit Schrauben und Platten zu heilen. Keiner von beiden konnte damals ahnen, dass sie an diesem Frühlingstag den Grundstein für ein Milliardengeschäft legten, das Solothurn in einen wichtigen Life-Science-Standort verwandeln würde.

Mathys, Stryker und DePuy Synthes

Aktuell gibt es im Kanton Solothurn über 100 Life-Science-Unternehmen. Sie sind mehrheitlich KMU und konzentrieren sich auf den Raum von Grenchen nach Solothurn, wo auch die Firma Mathys ihren Hauptsitz hat. Das ist kein Zufall. Denn die Solothurner Medizintechnik entwickelte sich auf den Schultern der Uhrenindustrie. Bekannte Pioniere waren etwa Zulieferer für die Uhrenindustrie, die in dieser Region besonders stark verwurzelt sind.

Ein grosser Teil der Solothurner Life-Science-Industrie ist bis heute «Knochenarbeit». Mathys, Stryker und DePuy Synthes produzieren hier zusammen mit zahlreichen Zulieferern künstliche Knie- und Hüftgelenke. Sie wird jedoch immer diverser. Ab dem Jahr 2020 will der amerikanische Biotech-Pionier Biogen vom Standort Luterbach aus eine Million Patienten mit biotechnologisch hergestellten Medikamenten versorgen. Arzneimittel müssen auch verpackt und verabreicht werden. Insbesondere bei der Injektion von Insulin haben Ypsomed und Sensile Medical neue Standards gesetzt. Im Raum Olten-Gäu, der stark von der Logistik geprägt ist, haben sich verschiedene Spezialisten für Tablettenverpackungen etabliert.

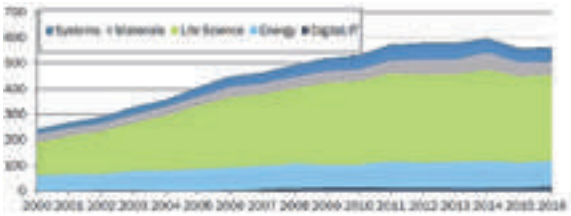
Die Mathys AG stellt seit 1963 Hüftgelenke im Kanton Solothurn her.

Innovationsmotor mit Zukunft und zufriedenen Unternehmen

Beeindruckend ist nicht nur die Anzahl und Vielfalt der Life-Science-Unternehmen im Kanton, sondern auch ihre Innovationskraft. Im Auftrag der Wirtschaftsförderung Kanton Solothurn hat das Beratungsunternehmen BAK Economics die Patententwicklung der Zukunftstechnologien ermittelt. Dabei fällt auf, dass die Life-Science-Branche deutlich mehr Patente als alle anderen hervorbringt. Sie ist der Innovationsmotor des Kantons. Das ist ein Glücksfall. Denn die Life-Science-Branche gehört zu den Schlüsselindustrien des 21. Jahrhunderts. Gut, dass sie sich zwischen Olten und Grenchen besonders wohl fühlen. Gemäss einer aktuellen Umfrage der Wirtschaftsförderung Kanton Solothurn sind beinahe 90 % der Solothurner Life-Science-Unternehmen «zufrieden» bis «sehr zufrieden» mit ihrem Standort. Über die Hälfte der Unternehmen geht davon aus, zukünftig am Standort zu investieren und zusätzliche Stellen zu schaffen.

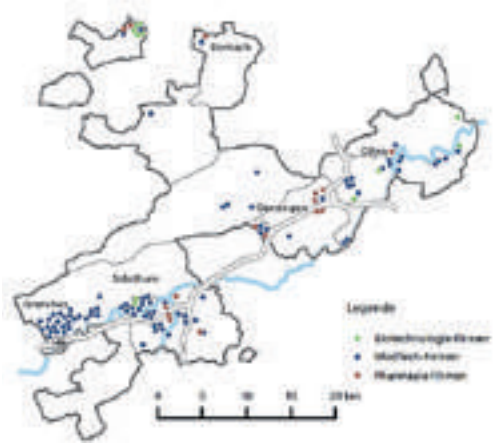
Jobmotor und beliebte Arbeitgeber mit Auszeichnung

Die Solothurner Life-Science-Branche ist auch ein Jobmotor. Im Zuge ihres überdurchschnittlichen Wachstums hat sie zahlreiche neue Stellen geschaffen. Im Kanton befinden sich mittlerweile 10 Prozent aller MedTech-Jobs innerhalb der Schweiz. Bei den kreierten Arbeitsplätzen handelt es sich um alle Jobprofile, die Industrieunternehmen bieten können: Mechaniker, Logistiker, Laboranten, Qualitätsmanager, Einkäufer, Aussendienstler, Forscher, Marketingmanager. Gut zu wissen: Aufgrund der überdurchschnittlich hohen Wertschöpfung werden entsprechend hohe Löhne bezahlt. Solothurner Life-Science-Unternehmen gewinnen zudem immer wieder Auszeichnungen als beliebte Arbeitgeber. Stryker erhielt 2014 die begehrte Zertifizierung «Top Employer Schweiz» des Top Employer Institutes und Ypsomed 2017 den Solothurner Unternehmerpreis für seine Personalarbeit.

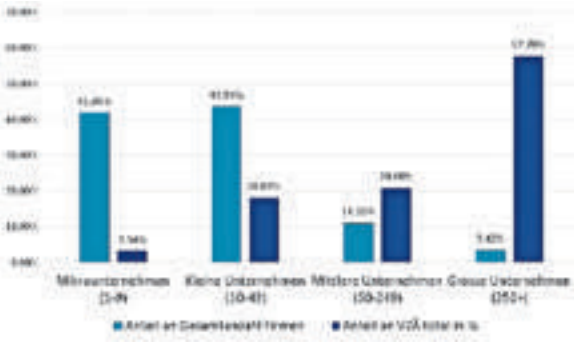


Die Life-Science-Branche ist der Innovationsmotor des Kantons. Sie schafft Jobs und Wohlstand.

Die Branche hilft auch, den Strukturwandel zu bewältigen. Biogen hat beispielsweise Mitarbeiter der von der Schliessung betroffenen Unternehmen Spirig/Galderma in Egerkingen oder der Papierfabrik Utzenstorf übernommen. «Unsere Branche ist vergleichsweise jung und wächst schnell. Wir sind daher auf qualifizierte Quereinsteiger angewiesen, die wir zu Biotechexperten umschulen können. Nach einem zaghaften Beginn freuen wir uns zusehend über mehr erfolgreiche Bewerbungen lokaler Berufsfachleute», sagt Chantal Ammann, HR-Managerin bei Biogen in Luterbach.



Entlang der Hauptverkehrsader und auf den Schultern der Uhrenindustrie produzieren tausende Fachkräfte Implantate, Medikamente, Insulinpumpen und Rollstühle für die ganze Welt.
Vollerhebung, Wirtschaftsförderung Kanton Solothurn, Datenstand 2018.



Erfolgreich bedeutet nicht immer gross. Viele Life-Science-Unternehmen sind kleine Unternehmen.

Die besten Werkzeuge von Profis für Profis. VW Nutzfahrzeuge.

Wer hart arbeitet, braucht dafür robuste und zuverlässige Werkzeuge. Der flinke Caddy, der praktische Transporter, der geräumige Crafter und der kräftige Amarok sind jeder Aufgabe gewachsen. Wirtschaftlich und zuverlässig erledigen sie ihren Job und unterstützen Sie bei jeder Herausforderung. Entscheiden Sie sich also für die richtigen Werkzeuge.
Damit Sie sich voll und ganz Ihrer Arbeit widmen können.
VW Nutzfahrzeuge.
Die beste Investition.

Nutzfahrzeuge

amag

AMAG Solothurn
Gewerbestrasse 11
4528 Zuchwil
Tel. 032 625 35 00
solothurn.amag.ch

PLANZER

Ihr kompetenter LOGISTIKPARTNER.

Planzer Transport AG | Pfannenstiel 12 | CH-4624 Härkingen
T +41 62 388 88 00 | info@planzer.ch
planzer.ch

FRUNZ
SCHADSTOFFSANIERUNG GmbH

Jetzt Schadstoff sanieren.

5415 Nussbaumen · Telefon 056 282 35 68
email: info@frunzag.ch · www.frunzag.ch

Bürgschaftsgenossenschaften sind wichtig für KMU

Mit «feu sacré» zur sicheren Finanzierung

Bürgschaftsgenossenschaften verhelfen KMU zu Krediten. Sei es bei der Investition in einen neuen Maschinenpark, bei Neugründungen, Nachfolgeregelungen oder anderen unternehmerischen Projekten.

Text: Adriana Gubler, Wirtschaftsförderung Kanton Solothurn, Foto: Wirtschaftsförderung Kanton Solothurn

In der Schweiz gibt es vier vom Seco anerkannte Bürgschaftsgenossenschaften. Sie erleichtern Unternehmen den Zugang zu einer sicheren Finanzierung, indem sie bei den Banken für Darlehen in der Höhe von aktuell bis zu 500'000 Franken bürgen. Der Bund trägt bei Verlusten bis zu 65 Prozent des Ausfalls der Bürgschaftsgenossenschaften. Unter dem Strich ist es für die Bank ein Nullrisikogeschäft. Im Jahr 2017 wurden schweizweit 421 neue Bürgschaften über knapp 84 Millionen Franken bewilligt.

Für Solothurner KMU ist die BG Mitte mit Sitz in Burgdorf Ansprechpartnerin. Im Jahr 2017 bewilligte die BG Mitte zehn Gesuche aus dem Kanton Solothurn mit einem Gesamtvolumen von knapp zwei Millionen Franken. Unternehmerinnen haben alternativ die Möglichkeit, über die schweizweit tätige BG SAFFA Zugang zu einem verbürgten Kredit zu erhalten – durchaus auch bei geringerem Kreditbedarf.

Drei Fragen an Andrea Theunert, Geschäftsführerin der BG SAFFA:

Wann ist eine Bürgschaft sinnvoll?
Eine Bürgschaft ist dann sinnvoll, wenn neben einer zündenden Geschäftsidee und dem persönlichen Engagement zu wenig finanzielle Eigenmittel vorhanden sind und die Bank ohne zusätzliche Sicherheiten keinen Kredit sprechen kann. Viele Banken verlangen auch mehrere Jahresabschlüsse zur Prüfung, was bei einer Neugründung nicht möglich ist.

Die BG SAFFA ist aus der 1. Schweizerischen Ausstellung für Frauenarbeit 1928 entstanden und unterstützt Frauen bei der Finanzierung ihrer Projekte der selbstständigen Erwerbstätigkeit.

Welche Anforderungen stellen Sie an neue Projekte?
Die Gesuchsstellerinnen müssen fundierte Unterlagen, zum Beispiel Businessplan, Finanzierungsübersicht und ein Budget für die nächsten drei Jahre einreichen. Das persönliche Kennenlernen rundet den papierigen Eindruck weiter auf – wir möchten das unternehmerische «feu sacré» für das Projekt spüren. Damit die BG SAFFA eine Bürgschaft prüfen kann, muss die Unternehmung zu mindestens 50 Prozent in Frauenhand sein und die Rückzahlung eines verbürgten Kredits maximal innert 10 Jahren erfolgen.

Wie beschreiben Sie die Zielgruppe der BG SAFFA?
Zu uns kommen Berufsfrauen, die etwas Eigenes auf die Beine stellen wollen, wie auch Familienfrauen, die eine neue Orientierung suchen und dafür eine finanzielle Unterstützung benötigen.

Wirtschaftsförderung Kanton Solothurn
www.standortsolothurn.ch

Bürgschaftsgenossenschaft SAFFA
www.saffa.ch/de

Bürgschaftsgenossenschaft Mitte
www.bgm-ccc.ch

Bürgschaften
www.kmu-buergschaften.ch

Crowdfunding – alternative Finanzierungsmöglichkeit
Beim Crowdfunding finanzieren viele Menschen zusammen ein Projekt über eine Internetplattform. Gemäss Crowdfunding-Monitor wurden in der Schweiz 2017 374,5 Millionen (+192% gegenüber Vorjahr) für 5'113 Kampagnen vermittelt.

Mehr:
https://blog.hslu.ch/crowdfunding

Solothurner Plattform:
www.projektstarter.ch

Neubau Bürgerspital

Meine Gesundheit – mein Spital

Mit dem Neubau des Bürgerspitals Solothurn legen wir einen wichtigen Grundstein für die Zukunft der Gesundheitsversorgung: Baulich innovativ, medizinisch fortschrittlich und regional verankert. Ab Sommer 2020 stehen unseren Patientinnen und Patienten im Neubau nicht nur moderne Behandlungs-, sondern auch komfortable Ein- und Zweibettzimmer zur Verfügung. Die Organisation der Behandlung wird für Patienten und Mitarbeitende einfacher.

Text: Franziska Strecker, Solothurner Spitäler AG, Fotos: Hanspeter Bärtschi, Lüscher Fotografie

Gerade eben noch haben die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger an der Volksabstimmung Ja zum modernen Spital gesagt und jetzt thront das imposante Gebäude auf der südlichen Stadtseite Solothurns, als wäre es schon immer da gewesen. Geduldig scheint der Bau darauf zu warten, bis er von Leben erfüllt wird. In seiner grossen Fensterfront spiegeln sich sanfte Hügel und gemächlich vorbeiziehende Wolken. Weniger gemächlich geht es indessen im Gebäudeinnern zu und her. Der Innenausbau und die Umzugsplanung laufen auf Hochtouren.

Spital und Gesundheitsbau

Das Umfeld ist für die Gesundheit unserer Patienten sehr wichtig. Sie werden sich in den modernen Zweibettzimmern mit eigenem Bad wie «zuhause» fühlen. Die neue Bettenanordnung im Zimmer schützt ihre Privatsphäre und diejenige ihrer Besucher. Zudem geniesst jeder Patient einen ungehin-

derten Ausblick durch die grosszügige Fensterfront und erlebt einen direkten Bezug zur angrenzenden Natur. Die neuen Zimmer sind wahrlich gelungen. Sie erfüllen die pflegerischen und medizinischen Anforderungen und bieten trotzdem ein wohnliches Ambiente.

Entlastung für Mensch und Natur

Der Neubau trägt nicht nur seinen Patienten Sorge, sondern auch der Umwelt: Er bietet die Chance, um Behandlungsprozesse für Patienten und Mitarbeitende sicherer und schlanker zu gestalten.

Die Anforderungen an den Gesundheitsschutz und an die Ökologie sind hoch. Der Minergie-Eco-Standard ist besonders anspruchsvoll und verlangt darum den Einsatz von erneuerbaren Energiequellen. Nebst dem Areal des Bürgerspitals ist auch der Neubau an die Fernwärmeversorgung angeschlossen. Das Kühlen und ergänzend das Heizen erfolgt mit Aarewasser.

Wir freuen uns, für Sie im neuen Gesundheitsbau da zu sein.

Ihr Dr. Soleure
Baumaskottchen

Bürgerspital Solothurn
solothurner spitäler SO H

www.solothurnerspitaeler.ch
solothurnerspitaeler

BEKB | BCBE
START-UP GRÜNDEN MIT DER 3. SÄULE
ECHT JETZT?
ABER SICHER!
bekb.ch/echtjetzt

Industrieunternehmen des Kantons Solothurn öffneten am 11. September 2018 ihre Tore

Die Nacht der Solothurner Industrie – ein tolles Industrie-erlebnis für die Bevölkerung!

Spannende Industrie-Firmen öffneten am Dienstagabend vom 11. September 2018 ihre Tore und zeigten die Industrie als Wirtschafts- und Innovationskraft. Mehr als 800 Personen bekamen einen spannenden Einblick in über 30 Firmen. Mit Bus und Car ab den Standorten Olten, Oensingen, Solothurn, Grenchen und Breitenbach wurden die Interessierten zu den Firmen geführt. *Text: Thomas Heimann, Solothurner Handelskammer, Fotos: Solothurner Handelskammer*

Die beteiligten Firmen nahmen die anspruchsvolle Aufgabe an und zeigten mit Präsentationen und Demonstrationen die vielfältigen Arbeitsplätze und Aufgaben im ganzen Kanton Solothurn und angrenzenden Gebieten. Neue und bekannte Berufsbilder wurden eindrücklich vorgestellt.

Zeige, was unsere Wirtschaft leistet

Viele Menschen wissen nur ansatzweise, welche Branchen in der eigenen Region angesiedelt sind, warum die Industrie die Grundlage unseres Wohlstands ist und welche Ressourcen sie benötigt. Zulieferer, exportorientierte Unternehmen und sogenannte «Hidden Champions» sind in der Öffentlichkeit häufig völlig unbekannt. Was sich hinter den Werktoren der Unternehmen abspielt und wo attraktive Job- und Ausbildungsplätze warten, ist noch weniger präsent. Hier Licht ins Dunkel zu bringen, ist das Ziel von der «Nacht der Solothurner Industrie».

Vor Ort trat der regionale Industrie- und Handelsverein in Zusammenarbeit mit der Solothurner Handelskammer als Veranstalter auf. Am Veranstaltungsort wurde ein Empfangsdesk aufgebaut, wo die teilnehmenden Personen weitere Informationen zur regionalen Industrie erhielten.

Die zweite Ausgabe findet am 11. September 2019 statt. Erleben Sie die Industrie live!

Thomas Schulthess (l.) konnte in der Umschulung seine Berufserfahrung einbringen und von anderen lernen.

Wiedereingliederung funktioniert

Wo Chancen Schule machen

Viele Berufe der Holzbranche sind körperlich anstrengend. Gesundheitliche Probleme können einem Schreiner oder Zimmermann einen dicken Strich durch die Zukunftspläne machen. So musste sich auch Thomas Schulthess nach einem Bandscheibenvorfall beruflich neu orientieren. Mit Unterstützung der Stiftung WQ Solothurn fand er als Küchenplaner eine neue Festanstellung.

Text: Hans Peter Schläfli, Fotos: bofoto.ch und Hans Peter Schläfli

Gelassen und routiniert präsentiert Thomas Schulthess in den Ausstellungsräumen der Hans Eisenring AG in Oensingen die neusten Küchentrends. «Hart aber herzlich», lautet der Werbespruch an der Wand bei den Mustern der Natursteinplatten, der auch perfekt zum 32-jährigen Küchenplaner aus Niederbipp passt: Hart war sein Schicksal, herzlich ist sein Empfang. Wer ihm bei der Arbeit zuschaut, kann kaum glauben, dass dieser smarte, junge Mann bis vor Kurzem noch wegen gesundheitlicher Probleme vor einer ungewissen Zukunft und dem beruflichen Aus stand.

Als der gelernte Schreiner ein Möbel die Treppe hinauftragen musste, passierte es: «Der Schmerz fuhr mir unsäglich in den Rücken. Bandscheibenvorfall. Ich musste einen ganzen Monat daheim bleiben und mich schonen», erinnert sich Schulthess an die Zeit, die sein Leben auf den Kopf stellte. «Als ich nach einem Monat wieder mit der Arbeit begann, passierte es gleich wieder. Von da an durfte ich nicht mehr schwer tragen und der damalige Chef versetzte mich in die Administration.»

Dort sei er aber nicht wirklich glücklich geworden. «Ich versuchte, nebenbei die KV-Ausbildung zu absolvieren, aber das war nichts für mich. Doch zurück in den Schreinerberuf konnte ich wegen meiner Rückenprobleme nicht mehr. Schliesslich landete mein Fall bei der Invalidenversicherung (IV).» Der alleinerziehende Vater zweier kleiner Buben gesteht, dass es ihm in dieser Situation nicht nur körperlich, sondern wegen der Existenzängste auch moralisch sehr schlecht gegangen sei.

Vom Fall zum Macher
Dann öffnete sich eine neue Tür: «Meine IV-Beraterin vermittelte mich an die Stiftung WQ, und ich durfte an eine zweitägige Standortbestimmung. Das war die nächste grosse Wende in meinem Leben.» So fasst Thomas Schulthess seinen Eintritt in die Umschulung zum Sachbearbeiter Planung zusammen. «Ich war extrem froh, als ich mit der Schule beginnen durfte. Ich wollte die Chance unbedingt packen.»

Die Vollzeitausbildung war anspruchsvoll und keine leichte Umstellung für einen Handwerker, wie Thomas Schulthess zugibt. «Ich musste mich zuerst wieder an den Schulalltag gewöhnen. Aber ich war wieder optimistisch und motiviert, denn die vielseitige Ausbildung hat mir sehr gut gefallen. Und die Aussicht, als Planer in meiner alten Branche Tritt zu fassen, hat mich zusätzlich angespornt.»

Zurück in die Zukunft
Der nächste Schritt war die Suche nach einem Praktikum mit Aussicht auf eine Festanstellung. «Ich sah ein Inserat der Hans Eisenring AG in Oensingen und dachte, das könnte etwas für mich sein. Ich schickte meine Bewerbung, durfte mich vorstellen und wurde akzeptiert.» Thomas Schulthess gibt zu, dass er selber überrascht war, wie schnell das alles passierte.

Als Küchenplaner kann Thomas Schulthess bei der Hans Eisenring AG in Sachen Materialien aus dem Vollen schöpfen.

Die Stiftung WQ Solothurn unterstützt Fachleute aus der Holzbranche, die ihren Beruf aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr ausüben können, bei der beruflichen Wiedereingliederung. Das Konzept der branchennahen Wiederqualifizierung ist schweizweit einzigartig und weist eine Erfolgsquote von rund 90 Prozent auf. Dabei verfolgt die Stiftung WQ drei Hauptziele:

- Das Know-how der betroffenen Fachleute soll der Branche erhalten bleiben.
- Die Berufsleute erhalten neue Perspektiven für ihre Zukunft.
- Die Wirtschaft im Allgemeinen und die Invalidenversicherung im Speziellen werden finanziell entlastet, indem die Berufsleute im ersten Arbeitsmarkt verbleiben.

Weitere Informationen:
www.stiftung-wq.ch

Diplome sind wichtig, heute zählt aber auch immer mehr das Zwischenmenschliche – und dies nicht nur in der Holzbranche. «Wir können eine kleine Zahl Quereinsteiger in unser Team als Küchenplaner integrieren, wenn gewisse Vorkenntnisse vorhanden sind und die Chemie stimmt», bestätigt Hans Jörg Nyffenegger, der Niederlassungsleiter der Hans Eisenring AG in Oensingen. «Die Bewerbung sah spannend aus und der erste Eindruck, den wir von Thomas Schulthess bekamen, war ausgezeichnet.» Der Einstieg über ein mehrmonatiges Praktikum sei auch für die Arbeitgeber ideal, um den neuen Mitarbeiter ohne grosses Risiko besser kennenzulernen, findet Nyffenegger. «Während dieses Praktikums hat er unsere hohen Erwartungen sogar noch übertroffen.»

Mittlerweile hat Thomas Schulthess die Umschulung bei der Stiftung WQ erfolgreich abgeschlossen, und im Anschluss an das Praktikum erhielt er bei der Hans Eisenring AG in Oensingen eine Festanstellung als Küchenplaner. Nicht nur seine berufliche Zukunft sieht stabil aus, auch sein Rücken hält wieder: «Ich muss immer noch aufpassen und darf nichts übertreiben, aber ich bin froh, dass ich nicht operieren musste. Ich bin sehr glücklich und dankbar dafür, dass ich eine neue Chance bekommen habe.»

Der Berufslernverbund Thal-Mittelland (BLV TM) feiert den 20. Geburtstag

Ein Gewinn für Lernende und Verbundbetriebe

Wir blicken zurück: Um dem herrschenden Lehrstellenmangel entgegen zu treten, wurde auf Initiative des Industrie- und Handelsvereins Thal-Gäu-Bipperamt (ihv-tgb) und mit Unterstützung von Bund und Kanton Solothurn im November 1998 der Verein Berufslernverbund Thal-Gäu-Bipperamt (BLV TGB) in Balsthal gegründet. Nach der Fusion mit dem Lehrverbund Mittelland 2013 und der Namensänderung in Berufslernverbund Thal-Mittelland (BLV TM) kann der Verein 2018 nun auf eine 20-jährige Erfolgsgeschichte zurückblicken.

Text: Eva-Maria Stalder, Berufslernverbund Thal-Mittelland, Fotos: Josef Roos

Was ist der Berufslernverbund
«Der Verbundbetrieb konzentriert sich auf die fachliche Ausbildung, der BLV übernimmt den Rest», so Eva-Maria Stalder, Leiterin Geschäftsstelle BLV. Der BLV bietet Unternehmen in den Kantonen Solothurn, Bern und Aargau die Ausbildung im Verbund an. Damit erhalten Betriebe, welche aufgrund der Firmengrösse, Ressourcenmangel oder anderen Gründen keine Ausbildung anbieten können, die Gelegenheit, mit Unterstützung künftige Fachkräfte auszubilden.

Wer wird Verbund- oder Partnerbetrieb?
Jeder Betrieb, welcher mindestens einer der 13 beim BLV angebotenen Ausbildungsberufe ausbilden möchte. In den Kantonen Solothurn, Bern und Aargau hat der BLV eine kantonale Ausbildungsbewilligung, welche ihn befähigt, mit Betrieben auszubilden. Mit einem persönlichen Gespräch vor Ort wird mit dem künftigen Ausbildungsbetrieb geklärt, welche Ausbildungssegmente der BLV anbieten kann, welche Erwartungen an künftige Lernende und an die Unterstützung durch den BLV gestellt werden. Die entsprechende schriftliche Vereinbarung regelt anschliessend alle weiteren Punkte.

Vorteile der Ausbildung mit dem BLV:
- Professionelle Selektion der Lernenden
- Administrative Entlastung
- Unterstützung des Lernenden während der ganzen Ausbildung
- Lernstudios
- Lernortkooperation mit den Berufsfachschulen, OdAs, Amt für Berufsbildung

Was bekommt der Verbundbetrieb:
- Einfacher Einstieg in die Ausbildung
- Optimale Unterstützung
- Geringes Risiko
- Kostentransparenz
- Kontinuität

Ausbildung als Verbund- oder Partnerbetrieb
Der BLV unterscheidet zwei Systeme der Ausbildung:
Verbundbetrieb (Lehrvertrag beim BLV): Die Selektion und damit verbunden sämtliche Vorabklärungen werden durch das Team des BLV vorgenommen. In Absprache mit dem künftigen Ausbildungsbetrieb wird schliesslich die Zusage erteilt und der Lehrvertrag zwischen dem Lernenden und dem BLV unterzeichnet. Während der ganzen Ausbildung wird der Lernende durch die Koordinatoren des BLV regelmässig besucht und gecoacht. Je nach Lehrberuf wechseln die Lernenden während der Ausbildung zwei bis dreimal das Unternehmen und lernen dabei verschiedene Branchen und Firmenkulturen kennen. Aktuell werden 68 Lernende in 13 verschiedenen Berufen mit Verbundbetrieben ausgebildet.

Partnerbetrieb (Lehrvertrag beim Partnerbetrieb): Diese Betriebe nutzen das Angebot des BLV-Bildungszentrums in Zuchwil und «kaufen» die technischen Grundbildungen ein. Je nach Ausbildungsberuf bleiben die Lernenden im ersten Lehrjahr zwischen 4 bis 8 Monate im Bildungszentrum und erlernen die für ihren Beruf notwendigen Grundkenntnisse wie Feilen, Bohren, Fräsen, Drehen, Verdrahten usw. Als weitere Ausbildungsmodule folgen im 2. Lehrjahr die CNC-Ausbildung sowie die Vorbereitung und Durchführung der Teilprüfungen. Das Bildungszentrum begleitet pro Jahr rund 28 Lernende durch die verschiedenen Ausbildungsmodule. Im Unterschied zum Verbundbetrieb organsiert der Partnerbetrieb selber sowohl die Selektion wie auch die weitere Ausbildung in seinem Betrieb.

Diese Berufe werden im BLV TM ausgebildet:
- Anlagenführer/in EFZ
- Anlagen- und Apparatebauer/in EFZ
- Automatiker/in EFZ
- Büroassistent/in EBA
- Informatiker/in EFZ
- Kaufmann/Kauffrau EFZ
- Konstrukteur/in EFZ
- Logistiker/in EFZ / Logistiker/in EBA
- Maler/in EFZ
- Mechanikpraktiker/in EBA
- Papiertechnologe/in EFZ
- Polymechaniker/in EFZ
- Produktionsmechaniker/in EFZ

Wie finanziert sich der Verbund, respektive die Grundbildung?
Der Verbund erstellt eine Kalkulation, welche sämtliche während der Ausbildung anfallenden Kosten beinhaltet. Die Finanzierung der Grundbildung erfolgt durch festgelegte Tagesansätze. Diese werden dem Verbund- und Partnerbetrieb in Rechnung gestellt.

Unsere Lernenden und ihre Ausbildung

Kushtrim Rexhepi: «Ich fühle mich hier sehr wohl und schätze die persönliche Betreuung.» Kushtrim startete seine Ausbildung zum Polymechaniker EFZ im August 2018 mit Lehrvertrag beim BLV. Er absolviert aktuell seine Grundbildung im Bildungszentrum, wird voraussichtlich seine ganze Lehrzeit da verbringen und bei der Produktion von Prototypen und Kleinserien mithelfen.

Luka Jedrinovic: «Es hat viele moderne Maschinen, zudem haben wir gute und kompetente Berufsbildner.» Luka absolviert seine Ausbildung zum Polymechaniker EFZ ebenfalls im Bildungszentrum und steht aktuell im 3. Lehrjahr und somit in seiner Schwerpunktausbildung.

Severin Bitterli: «Hier im Bildungszentrum fühle ich mich gut aufgehoben, werde gut betreut und bin mit Gleichaltrigen zusammen.» Severin hat seinen Lehrvertrag mit der Firma Jura (Partnerbetrieb) in Niederbuchsiten abgeschlossen. Er startete seine Ausbildung zum Automatiker EFZ im August 2018 mit der Grundbildung im Bildungszentrum, welche bis März 2019 dauert. Anschliessend wird er bis zur Teilprüfung im 2. Lehrjahr direkt in der Jura ausgebildet, wo anschliessend auch die restliche Ausbildung stattfindet. «Automatiker ist ein spannender Beruf, und ich freue mich auf die weitere Ausbildung.»

Ausblick
«Wir sind bereit, uns den sich verändernden Anforderungen in der Ausbildungslandschaft zu stellen und die Erfolgsgeschichte BLV in den kommenden Jahren weiter zu entwickeln», so Christian Bohner, Leiter Bildungszentrum in Zuchwil. «Gut ausgebildete Fachleute sind vermehrt gesucht. Es wird unter anderem auch unsere Aufgabe sein, Betriebe für die Ausbildung zu gewinnen und ihnen mit unserem Verbundmodell die bestmöglichste Unterstützung zu bieten.»

Bei der Erlebnismesse tunSolothurn.ch konnten die Kinder und Jugendlichen selbst Hand anlegen. Die Durchführung der Messe ermöglichten rund 50 regionale und nationale Partner, die sich entweder als Aussteller und Anbieter von Experimenten oder als Sponsor an der Messe beteiligten.

Nachwuchsförderung in Technik und Naturwissenschaften

Staunen, forschen und entdecken an der Erlebnismesse tunSolothurn.ch

Nach einer vollen Woche experimentieren, tüfteln und entdecken ging die Erlebnismesse tunSolothurn.ch am Sonntag, 11. November 2018 zu Ende. Die zweite tunSolothurn.ch in der Rythalle war ein Grosserfolg – darin sind sich Veranstalter, Aussteller, Lehrpersonen und vor allem die zahlreichen glücklichen Kinder und Jugendlichen einig.

Text: Christian Hunziker, Solothurner Handelskammer, Fotos ZVG Solothurner Handelskammer

Vom 5. bis 11. November 2018 machten 20 Aussteller mit über 35 Experimenten einen Besuch der Erlebnismesse und Erfinderwerkstatt tunSolothurn.ch zum unvergesslichen Erlebnis. Virtuelles Schweissen, einen Rennkäfer bauen, einen Roboter steuern, einen Bausatz löten oder den höchsten Turm bauen: Dies alles und noch viel mehr aus der spannenden Welt der Naturwissenschaft und Technik konnte an der Erlebnismesse tunSolothurn.ch ausprobiert werden.

Begeisterung bei den Kindern war spürbar

Die Erfinderwerkstatt wurde von mehreren tausend Kindern und Jugendlichen besucht. Während die tunSolothurn.ch unter der Woche mehrheitlich in der Hand der Solothurner Schulklassen war, bot sich für alle anderen Interessierten die Möglichkeit, die Erlebnismesse am Mittwoch- und Freitagnachmittag sowie am Samstag und Sonntag zu besuchen. Zu diesen Zeiten richtete sich die Messe vor allem an Familien mit Kindern, welche in die Welt

der Technik eintauchen und sich als Erfinder versuchen wollten. Die Begeisterung der Kinder war spür- und regelrecht sichtbar – davon zeugten zahllose lachende und zufriedene Gesichter.

Am Stand der ETA SA konnte versucht werden, ein echtes Uhrwerk an einem professionellen Uhrenmachertisch zusammenzustellen. Aber auch ein Stoppuhr-Spiel oder Solar-Panel-Übungen warteten auf die Kids.

Zufriedene Initianten und Aussteller

Die Solothurner Handelskammer als Initiantin der tunSolothurn.ch und die ausstellenden Unternehmen und Institutionen ziehen eine äusserst positive Bilanz. Das Ziel, die Kinder und Jugendlichen für Technik und Naturwissenschaften zu begeistern, konnte erreicht werden. Und dies ist angesichts der immer knapper werdenden Fachkräfte im Bereich der Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik ausgesprochen wichtig. Es braucht hochqualifizierte Fachleute, um den Denk- und Werkplatz Schweiz zu erhalten und damit den Wohlstand sichern zu können. Dies gilt in besonderem Ausmass für unseren «Industriekanton» Solothurn.

In zwei Jahren geht die Erfolgsgeschichte weiter

Durch die optimale Balance zwischen enthusiastischem Experimentieren und ernsthafter Wissensvermittlung hat das Projekt das Potenzial, aus kindlicher Neugierde zukunftsträchtige Berufsperspektiven zu schaffen. Und Nachhaltigkeit fordert Kontinuität: Ziel ist es deshalb, die Erlebnismesse alle zwei Jahre durchzuführen. Nach 2016 und 2018 soll 2020 die dritte tunSolothurn.ch stattfinden.

Das Programmieren eines eigenen Computerspiels und das Steuern eines Lego-Roboters standen im Zentrum des Experiments der Höheren Fachschule für Technik Mittelland.

Dank an die mehr als 50 Partner

Die Erlebnismesse wurde durch mehr als 50 regionale und nationale Partner-Organisationen unterstützt – sei es als Sponsor oder als Anbieter von Experimenten an der Messe. Die Solothurner Handelskammer dankt den Unterstützern für dieses grossartige Engagement.

ENERGIE ZUKUNFT SCHWEIZ

aen Aare Energie AG

Gewinnen Sie doppelt mit Effizienz

Gewinnen Sie doppelt mit Effizienz

... und dem Geheimtipp KMU Effizienz-Programm!

Mit uns PEIK-Energieeffizienzberatung in Ihrem KMU machen, empfohlene Energieeffizienz-Massnahmen umsetzen und **doppelt gewinnen**: Stromkosten sparen und bis zu 3.– Franken Fördergeld pro eingesparte Kilowattstunde aus dem KMU Effizienz-Programm des Kantons SO erhalten (max. 25% der Investitionskosten, bis zu CHF 50'000 pro Unternehmen und Jahr).

Jetzt Gewinn abholen: www.energiespezialisten.ch/peik

Ein Inserat von Aare Energie AG, Olten (www.aen.ch) und Energie Zukunft Schweiz, Basel (www.ezs.ch)

Rahel Frey, Profi-Rennfahrerin

Rahel Frey – eine Solothurnerin in einer Männerdomäne

«Was ich im Rennsport erleben darf, ist grandios!»

Rahel Frey ist auf den Rennstrecken dieser Welt zuhause. Seit 20 Jahren betreibt die Aedermannsdorferin Rennsport und konnte sich durch ihr Können viel Respekt in dieser Männerdomäne erarbeiten. Sie ist nicht nur die erste Frau, die ein Formel 3-Rennen gewann, sondern gehört auch seit acht Jahren als Werksfahrerin dem renommierten Audi-Team an. Rahel Frey hat es mit viel Talent, Disziplin und Entbehrungen geschafft. *Text: Josef Roos, Fotos: Josef Roos und Audi*

Rahel Frey führt ein Leben, das nicht ganz alltäglich ist. Als Profi-Rennfahrerin des Audi-Werkteams bewegt sich die 32-Jährige auf der ganzen Welt. Reisen gehört zu ihrem Alltag. Einerseits werden ihr von Audi Renneinsätze fest vorgegeben, andererseits wird sie für weitere Renneinsätze und Coachings überall auf der Welt angefragt. «Da heisst es, flexibel zu sein», betont Rahel Frey. «Mit dem Auto fahre ich zu den Renneinsätzen, die maximal 600 Kilometer entfernt sind – alles, was darüber hinausliegt, mache ich mit dem Flugzeug.»

«Die Familie ist mein Rückzugsort»

Gerade reist Rahel Frey für ein Wochenendrennen nach Misano und muss am Dienstag in Spa für ein Coaching eintreffen. Gleich danach geht's nach Shanghai für ein weiteres Coaching. Ihr Leben verbringt sie hauptsächlich auf den Rennpisten und in Hotels. An 300 Tagen im Jahr ist sie unterwegs, ihre verbleibenden 65 Tage verbringt sie in ihrem Heimat- und Geburtsort Aedermannsdorf, arbeitet in der Garage ihrer Eltern und tankt für die kommenden Rennen Energie. «Mein eigentlicher Stütz-

Die Solothurner Handelskammer
stärkt die Solothurner Wirtschaft.
kgv
Kantonal-Solothurnischer Gewerbeverband

punkt, wo ich runterfahren kann, ist mein Zuhause in Aedermannsdorf», gesteht die Rennfahrerin.

Familie und Rennsportkarriere sind bei Rahel Frey vernetzt. «Ohne das eine könnte ich das andere nicht machen», ist sie überzeugt. «Die Familie hat für uns alle eine sehr grosse Bedeutung. Wir wuchsen sehr ländlich auf und wurden erzogen, dass wir einander helfen.» Der enge Zusammenhalt ist für die Rennfahrerin zentral für ihr Leben. «Das half mir natürlich auch im Sport.»

Rahel Frey hat eine Schwester, die Juristin ist und in der elterlichen Autogarage arbeitet. Mit ihr wohnt sie in einem Einfamilienhaus in Matzendorf, einer Nachbargemeinde von Aedermannsdorf. Ihr Bruder ist Automobildiagnostiker und leitet den Verkauf. Die Garage wird immer noch von den Eltern geleitet, die auch Inhaber sind. Rahel Frey: «Wir haben sehr engen Kontakt. Das finde ich sehr schön. Der Motorsport und das permanente Herumreisen kosten Energie. Für mich ist mein Rennleben wie eine kleine Showbühne. Eine grosse Maschinerie, in der man funktionieren muss und wie eine zweite Persönlichkeit ist. Wenn ich aber zuhause bin, stehe ich nicht mehr im Mittelpunkt, sondern bin ein Mitglied der Familie, die mich dann zurück auf den Boden der Realität holt. Dafür bin ich dankbar.»

Mit 12 Jahren beginnt die Rennsportkarriere

Ein solch stresserfülltes Leben lässt kaum ein Privatleben zu und ist nicht jedermanns Sache. Rahel Frey hat dieses Leben aber gesucht. Und es gefällt ihr. «Ich habe nie etwas vermisst», betont die Solothurner Rennfahrerin. «Ich wollte ja das machen und durfte es machen. In die Disco zu gehen, hat mir nie was gesagt. Und das Bedürfnis nach Ausgang hatte ich auch nicht. Ich ging lieber aufs Fahrrad oder kletterte den Berg rauf. Mir fiel es immer einfach, Prioritäten zu setzen.»

Mit 12 Jahren kamen Rahel Frey und ihr Bruder Enzo mit dem Go Kart-Sport in Berührung. «Mein Vater fuhr in jungen Jahren ebenfalls Go Kart», erinnert sie sich. «Irgendwie habe ich die Liebe zum Rennsport in meinen Genen.» Ihr Leben sollte sich schlagartig ändern. Go Kart bereitete Rahel Frey so grossen Spass, dass sie mit dem Bambini-Kart begann. Die Rennfahrerin: «Schon beim ersten Mal bemerkte ich, dass ich sofort die Linie gefunden und das Fahrzeug beherrscht habe.» Zuerst fuhr Rahel Frey nur als Hobby, dann wettkampfmässig.

Da Rahel Frey durch ihre guten Leistungen im Kartsport auffiel, wurde sie 2004 mit 18 Jahren von Renault engagiert und gab ihr Formel-Sport-Debüt. Währenddessen absolvierte sie das Sportgymnasium in Bern und schloss es erfolgreich ab, obwohl

Die Solothurner Handelskammer
stärkt die Solothurner Wirtschaft.
kgv
Kantonal-Solothurnischer Gewerbeverband

sie dauernd unterwegs war. «Ich fuhr Rennen und lernte.» Daraufhin ging sie in die Formel 3 – die Vorstufe der Formel 1 – und gewann als erste Frau ein Formel 3-Rennen. 2010 wechselte sie in den GT-Sport und fuhr unter anderem auch das 24-Stunden-Rennen von Le Mans.

Seit acht Jahren Werksfahrerin

Eines Tages kam ein Anruf von Audi. Sie solle einen DTM-Test (Deutsch Tourenwagen Masters) machen. Rahel Frey: «Das kam gerade im richtigen Augenblick, da es in der Saison war, in der ich wegen Geldmangel aufhören musste. Eine Saison bei Nachwuchsrennen kostet viel Geld. Es ist immer wieder ein Riesenaufwand und ein Riesendruck, zu Sponsoring zu kommen. Der Auditest ging sehr gut, und so kam ich mit 23 Jahren in die DTM für Audi. Seither bin ich bei Audi. Und der Druck, Geld zu beschaffen, ist weg.» Statt ins Büro geht Rahel Frey seither für Audi auf die Rennstrecke und hat einen festen Lohn. «Wir machen eine gewisse Anzahl Rennen, eine gewisse Anzahl Testtage und PR-Tage. Es gibt nicht viele Hersteller, die das machen. Deshalb kann ich mich glücklich schätzen, in einem solchen Profiteam zu sein. Zudem bin ich auch als Frau in dieser Männerdomäne völlig anerkannt, da ich über jahrelange Erfahrung verfüge.»

Die letzten fünf Jahre waren für die Solothurnerin extrem intensiv. «Noch vor zwei Jahren war das Umherreisen kein Problem für mich gewesen», so die Rennfahrerin. «Inzwischen zehrt es aber schon langsam an der Substanz.» Die letzten offiziellen Ferien hatte sie 2011. Eigentlich plante Rahel Frey, nur bis 33 Jahre zu fahren. Das wäre im nächsten Jahr. «Ich glaube aber nicht, dass ich bereits aufhören möchte», meint die junge Rennfahrerin. «Alles ist davon abhängig, ob ich von Audi noch einen Vertrag bekomme.»

«Was ich alles erleben durfte, ist grandios», betont Rahel Frey. Sie weiss aber auch, dass sie mit ihrer Familie fest verbunden ist. Sobald sie nicht mehr Rennen fährt, wird sie ins elterliche Geschäft zurückkehren und mit ihren beiden Geschwistern das Unternehmen weiterführen. Rahel Frey: «Nachdem meine Eltern uns so viel gaben, wollen wir nun auch ihnen etwas zurückgeben.»

Pro Juventute – immer für die Jugend da

Helfen geht nicht ohne Spenden

Die Pro Juventute Kanton Solothurn ist als gemeinnütziger Verein auf Mitgliedschaften, Spenden, Partnerschaften und Unterstützungen angewiesen. Ohne diese ist es uns nicht möglich die Angebote für Kinder und Jugendliche im Kanton Solothurn zu verwirklichen und aufrechtzuerhalten.

Text: Ronald Biehler, Pro Juventute, Fotos: Josef Roos und Pro Juventute

Vielfältige Angebote
Die Angebote sind auf die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen im Kanton Solothurn angepasst.

- Aufgabentreff: Als Entlastung für Eltern werden die Hausaufgaben unter kompetenter Betreuung im Anschluss an den Schulunterricht gelöst und erledigt.
- Herbstlager Bucheggberg: Dank Sponsoren und freiwilligen Helfern aus der Region Bucheggberg wird auch dieses Jahr vielen Kindern ein tolles Lager ermöglicht.
- Jugendliche besuchen kranke Kinder im Spital: Jugendliche besuchen an den Wochenenden kranke Kinder im Spital und erzählen ihnen Geschichten, spielen und basteln mit ihnen. Eine willkommene Abwechslung für die Kinder und deren Eltern.
- Göttibatzen: Familien, die im Kanton Solothurn leben und von Armut betroffen sind, werden direkt unterstützt. Den Kindern soll der Zugang zu Bildung, Kultur, Sport und Spiel ermöglicht und ihre Integration in unsere Gesellschaft schon früh gefördert werden.

Zukunft
In naher Zukunft steht an erster Stelle der Erhalt der bestehenden Angebote sowie eines unserer eingestellten Angebote wieder zu neuem Leben zu erwecken (Siehe Box Jugendjobbörse).

Natalia Schwarz, Geschäftsleiterin der Pro Juventute Kanton Solothurn.

Ihre gute Tat ist gefragt
Werden Sie Mitglied, Gönner oder Partner und unterstützen Sie uns und unsere Projekte nachhaltig, projektbezogen und gesamtheitlich.

Pro Juventute Kanton Solothurn
Hans Huber-Strasse 38
4500 Solothurn
Telefon 032 621 99 21
info@projuventute-so.ch
www.projuventute-so.ch
Spenden an:
IBAN CH17 8097 6000 0125 9169 8

Jugendjobbörse – Projektstart 2019

Einführung der praxisorientierten Onlineplattform job4teens.ch im Kanton Solothurn, welche eine Komplettlösung für Jugend-Jobbörsen zur Vermittlung von Taschengeldjobs ist. Die Plattform besteht aus einer öffentlichen Website und einer App. Die Jobangebote richten sich an 13- bis 17-Jährige, die in den Ferien und in der Freizeit einen Nebenjob suchen. Das Publizieren der Nebenjobs ist für Firmen und Privatpersonen kostenlos. Haben Sie personelle Engpässe oder brauchen Sie kurzfristige Unterstützung bei Projekten, Mailings, Veranstaltungen usw.?

Pro Juventute Kanton Solothurn ist Ihr Ansprechpartner und begleitet die Jugendlichen vor, während und nach deren Einsätzen.

Gut geschulte Mitarbeitende in der Reinigungsfirma P. Sonderegger AG

Reinigen braucht auch viel Fachwissen

Innerhalb von 53 Jahren hat sich die in Wangen bei Olten ansässige P. Sonderegger AG zu einem der führenden Facility Services Unternehmen in den Kantonen Solothurn und Aargau entwickelt. Das Familienunternehmen steht bereits in der dritten Generation und beschäftigt mehr als 340 Mitarbeitende. 2015 erzielte die P. Sonderegger AG den dritten Platz beim Swiss Arbeitgeber Award 2015. *Text: Josef Roos, Fotos: Josef Roos und P. Sonderegger AG*

6.30 Uhr auf dem grossen Platz vor der P. Sonderegger-Zentrale in Wangen bei Olten. Dutzende Mitarbeitende beladen ihre Einsatzfahrzeuge mit Reinigungsmaterialien und Chemikalien. Es herrscht ein emsiges Treiben wie in einem Bienenstock. Gegen sieben Uhr sieht man die verschiedenen Teams einsteigen und abfahren. Plötzlich herrscht fast gespenstische Ruhe auf dem Platz – die Reinigungsmitarbeitenden befinden sich jetzt auf dem Weg zu ihren Reinigungseinsätzen. Erst abends zwischen 17 Uhr und 18 Uhr werden sie wieder von ihren Aufträgen zurückkehren und die neuen Einsätze für den kommenden Tag entgegennehmen.

Was sich hier abspielt, geschieht täglich in der P. Sonderegger AG. Doch gesehen haben wir eigentlich nur die Spezialreinigungsequipen, die einen Bereich des Unternehmens ausmachen. «Insgesamt stehen wir auf drei Säulen», erklärt uns Deny Sonderegger, der zusammen mit seinem Bruder Björn seit zwei Jahren die Geschäftsführung des Facility Service Unternehmens teilt. «Einerseits führen wir klassische Neubau-/ Umbau- sowie Umzugsreinigungen aus. Weiter sind wir spezialisiert auf die Reinigung von Hochregalen sowie von Klimageräten und Schwimmbädern. Andererseits übernehmen wir Dienstleistungen im Bereiche Unterhaltsreinigungen für Firmenkunden wie Banken,

Die Solothurner Handelskammer
stärkt die Solothurner Wirtschaft.
kgv
Kantonal-Solothurnischer Gewerbeverband

Verwaltungen und Bürogemeinschaften. Und schliesslich der dritte Bereich: Die klassische Hauswartung mit Haus- oder Wohnungsreinigung sowie Umgebungsarbeiten, Rasenpflege, Hecken schneiden und jäten.» Das Dienstleistungsportfolio, das die 340 Mitarbeitenden des Facility-Unternehmens übernehmen, könnte nicht breiter sein.

Deny Sondereggers Grosi gründete die Firma

Bei den angebotenen Dienstleistungen stellt Deny Sonderegger fest, dass insbesondere die Privatreinigungen stark zugenommen haben, seitdem der Staat von den Auftraggebern eine AHV-Anmeldung und Unfallversicherung für die angestellte «Putzfrau» verlangt. «Da bei uns all diese Deklarationen für die Auftraggeber wegfallen und wir zudem für mögliche Schäden aufkommen, vertrauen immer mehr Kunden auf unsere Dienstleistungen. Unsere Kunden rekrutieren sich besonders aus über 60-Jährigen sowie jungen Pärchen, die Doppelverdiener sind und die Freizeit geniessen möchten.» Inzwischen werden schon über 100 Kunden in diesem Bereich betreut.

Die P. Sonderegger AG kann auf eine bereits über 53-jährige Geschichte zurückblicken. 1965 wurde sie durch Elise Sonderegger in einer Garage in Kappel (SO) gegründet. «Ausgerüstet mit einem Moped mit Anhänger war das Einkommen anfänglich als Nebenerwerb gedacht», erzählt Deny Sonderegger. «Aufgrund der gut laufenden Geschäfte entwickelte sich das Einkommen aber schon bald zum Haupteinkommen der Familie.» Im Jahr 1976 wurde die Garage am eigenen Wohnsitz dann zu klein und es erfolgte der Standortwechsel von Kappel (SO) nach Rickenbach (SO), wo ein neues Lager sowie ein Büro eingerichtet werden konnten. «Kurz darauf, im Jahr 1980, übernahm mein Vater Peter Sonderegger dann die Geschäftsführung von seiner Mutter. Der Betrieb umfasste damals rund 15 Mitarbeitende.»

1992 wurde dann die Tochterfirma Farebo AG – ein auf Steinbearbeitungen und Fassadenbehandlungen spezialisiertes Unternehmen – gegründet. Erneut vier Jahre später im Jahr 1996 war die Liegenschaft in Rickenbach (SO) erneut zu klein und es stand ein weiterer Standortwechsel mit dem Umzug nach Wangen bei Olten bevor, wo das Unternehmen noch heute beheimatet ist.

Lehre auch für über 30-Jährige propagiert

Seit 2017 führen nun die beiden Söhne Björn und Deny Sonderegger das Unternehmen in einer Co-Geschäftsführung gemeinsam mit einer fünfköpfigen Geschäftsleitung. Inzwischen beschäftigt das Solothurner Facility Service Unternehmen schon über 340 Mitarbeitende, was in etwa 110 Vollzeitstellen entspricht. Und es werden immer mehr, da die P. Sonderegger AG eine klare Vorwärtsstrategie verfolgt. «Unser Einzugsgebiet befindet sich in den Kantonen Solothurn und Aargau sowie zwischen Sissach und Sursee», betont Deny Sonderegger. «Wir beabsichtigen, die Peripherie davon noch weiter auszubauen.»

Heute kann man eine dreijährige Lehre zum Gebäudereiniger machen und den Meister anschliessen bis hin zum Bachelor Facility Manager. Generell liegt der P. Sonderegger AG die Ausbildung nicht nur mittels Lehre stark am Herzen. Das Unternehmen bildet die Mitarbeitenden auch mit internen und externen Weitbildungskursen aus.

Die P. Sonderegger AG hat aktuell fünf Lernende. «Zwei davon kamen direkt aus der Schule, drei Lernende sind bereits über 30 Jahre alt und arbeiten schon über fünf Jahre bei uns», beschreibt Deny Sonderegger. «Durch diese Erfahrung wird deren Lehre um ein Jahr verkürzt.» Menschen, die bis anhin nie eine Chance hatten, eine Lehre zu machen, bekommen von der Sonderegger AG diese Möglichkeit. Mehr noch: Es wird in der Firma sogar propagiert. Diese Lernenden arbeiten bei 90% Pensum zum vollen Lohn und werden dabei nicht zurückgestuft. Deny Sonderegger: «Für uns ist dieses

Deny und Björn Sonderegger

Engagement eine Herzensangelegenheit, unsere Mitarbeitenden weiterzubringen. Wir haben dadurch fachlich sehr gute Mitarbeitende und sind auch stolz darauf.» So erstaunt es nicht, dass die P. Sonderegger AG 2015 zum drittbesten Arbeitgeber gekürt wurde.

SENSILE MEDICAL
A Gerresheimer Company

Innovative Medizintechnik die begeistert. Beeindrucken Sie uns mit Ihrer Bewerbung.

Solothurnerstrasse 235
4600 Olten
Telefon +41 62 209 71 00
www.sensile-medical.com/career

Entdecken Sie das neue Kochen

Bestellen Sie noch heute Ihr Schnupperabonnement unter
www.wildeisen.ch/schnupperabo oder 058 200 55 60

*Einzelverkaufspreis CHF 9.80

4 Hefte für CHF 20.–
statt CHF 39.20*

Restaurant zur Säge in Hofstetten-Flüh

Jeder Teller ein kulinarisches und optisches Kunstwerk

Patrick Zimmermanns Restaurant zur Säge gehört zu den hochdekoriertesten Feinschmeckerlokalen im Kanton Solothurn. Der begnadete Koch zaubert wahre kulinarische Kunstwerke auf den Teller und hat nicht umsonst 17 Gault & Millau-Punkte sowie einen Michelin-Stern für sein kreatives Schaffen erhalten.

Text: Josef Roos, Fotos: Josef Roos und Restaurant zur Säge

Patrick Zimmermann mit Gattin Corinne

Im solothurnischen Hofstetten-Flüh – nur ein Steinwurf vom Agglomerationsraum Basel entfernt – befindet sich ein Restaurant, das im ersten Augenblick eher unscheinbar wirkt. Dahinter verbirgt sich jedoch das Restaurant zur Säge, das durch seinen Chefkoch Patrick Zimmermann zu einem kulinarischen Treffpunkt und Wallfahrtsort geworden ist. Bereits wenige Monate nachdem Patrick Zimmermann im Oktober 2014 die Säge mit seiner Gattin Corinne übernommen hatte, wurde er mit 17 Gault-Millau-Punkten und einem Michelin-Stern prämiert. Kein anderes Restaurant im Kanton Solothurn trägt mehr Punkte.

Klassische französische Küche

Was hier aus sehr guten, frischen Produkten zubereitet wird, ist klassisch-französische Küche mit saisonalen Einflüssen, geprägt von ausgewogenen Texturen und Aromen. In seiner Küche zaubert Patrick Zimmermann mit feiner Klinge und führt die verschiedensten Aromen auf überraschende Art zusammen. Der kulinarische Künstler kocht hier mit französischer Finesse. Die Ambiance im gemütlichen und heimeligen Lokal mit Täfer und Deckenbalken ist warm und familiär. Die Begrüssung und Bedienung durch Patrick Zimmermanns Gattin Corinne zeichnet sich durch eine sehr persönliche und unaufdringliche Art aus.

Neben der Karte steht mittags ein «Menu Midi» mit drei Gängen zu 55 Franken oder vier Gängen zu 70 Franken zur Wahl. Abends wählt man Klassiker wie Entenleber, Seezunge an Champagner Sauce oder Barbarie-Ente à la carte oder lässt sich auf ein saisonales Menü mit drei, vier, fünf oder sechs Gängen zu 108 Franken bis 155 Franken ein.

Zum Spitzenkoch geboren

Der 53-jährige Patrick Zimmermann wächst im elsässischen Hagenthal auf. Bereits mit 12 Jahren weiss er, dass er Koch werden möchte. Mit 14 Jahren absolviert er eine Kochlehre und heuert als 19-Jähriger im Zwei-Sterne-Restaurant Aux Armes de France in Ammerschwihr an. Zwei Jahre später übernimmt Zimmermann die Küche des elterlichen Restaurants Bœuf Rouge in Hagenthal.

2001 wird Patrick Zimmermann Küchenleiter des renommierten Restaurants Bruderholz in Basel. Damals wurde Zimmermanns Küche mit 18 Punkten und zwei Michelin-Sternen bewertet. Und jetzt führt er die Säge in Hofstetten-Flüh, wo er wieder mit Höchstleistungen auf sich aufmerksam macht.

FAMILIENUNTERNEHMEN DURCH UND DURCH

Immer auf Achse

Die Thal-Garage Frey in Aedermannsdorf (SO) ist ein Familienunternehmen durch und durch und Musterbeispiel für einen fortschrittlich digitalisierten Garagen-Betrieb.

Seit 1968 Volvo- Vertretung

Das mittlerweile 15-köpfige Team ist stetig auf Achse, darf es sich seit 1968 zu den offiziellen Volvo-Vertretern der Schweiz zählen. Die grosse Erfahrung zahlt sich aus. Seit 2014 ist das Unternehmen auch zertifizierter Volvo Personal Service Vertreter - als damals erste Volvo-Werkstatt im Land.

Kompetentes Team

Dass sich die Ansprüche rund um das Automobil stetig und schnell weiterentwickeln ist nur ein zusätzlicher Ansporn des sympathischen Teams, sich stetig gemeinsam mit den Kundinnen und Kunden zu wandeln.

Familienunternehmen mit Herz

Die Thal Garage Frey AG setzt aber nicht nur auf Fortschritt. Bekannt in Aedermannsdorf ist auch die Oldtimer-Werkstatt von Enzo Frey, der Tradition und Moderne clever verbindet.

Wir sind für Sie da

Die Thal-Garage Frey wird mit viel Liebe für das Automobil und die Kunden geführt. Gerne ist das Volvo-Team künftig auch für Ihre Fahrzeug-Flotte verantwortlich und freut sich auf Ihren Besuch in Aedermannsdorf.

WWW.THALGARAGE-FREY.CH